

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Hannover
Oktober 1973



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



23. Jahrgang Nr. 10

Gefahren einer Entspannungspolitik auf Kosten der Kultur

Verfolgung sowjetischer Intellektueller weckt Sorge und Empörung

„Wenn wir am Anfang einer Epoche stehen, die man vorläufig ‚die entspannte der Koexistenz‘ nennen mag, ja wenn sich die Systeme durch schrittweise Annäherung tatsächlich wandeln sollten, dann gilt es rechtzeitig auf jene Gefahr hinzuweisen, die in der staatsautoritären und primär ökonomischen Anpassung beider Systeme liegen könnte; sie ginge allseits auf Kosten der Meinungsfreiheit; sie würde die Kultur, also den notwendigerweise sperrigen Ausdruck unserer Epoche, einebnen und so verflacht, praktikabel machen: nicht nur die Kunst und die Künstler, auch die angepaßten hätten den Schaden.“

Günter Grass
in seinem Schreiben an Botschafter Ulrich Sahn

In einer Mischung von Sorge und Empörung verfolgt die deutsche Öffentlichkeit die sich eskalierenden Meldungen aus der Sowjetunion über die Verfolgung Intellektueller. Die Gründe dafür sind vielschichtig.

Manche sind überrascht von der Rigorosität einer Hexenjagd, die Erinnerungen wachruft an die längst zu Grabe getragene Zeit eines Stalin und Scharanow. Die Frage wird immer häufiger gestellt, wie sich das von Parteichef Breschnew verkündete „Friedensprogramm“ mit der Abschnürung geistiger Freiheiten verträgt. Welche Auswirkungen die Kampagne gegen sowjetische Persönlichkeiten, die wie der Atomphysiker Andrej Sacharow und der Literatur-Nobelpreisträger Alexander Solzhenizyn die großen geistigen Traditionen Rußlands repräsentieren, vor allem im westlichen Ausland haben müssen, darüber sind sich offenbar – wie Moskauer Kommentare und jüngste Pressekonferenzen zeigen – auch die sowjetischen Regierenden nicht mehr im unklaren. Andererseits sind die Strafaktionen nicht mehr allein zu erklären mit der kommunistischen Dialektik, daß Öffnung nach außen Abgrenzung nach innen bedinge. Sie hat eine gezielte Stoßrichtung gegen den Westen, mit dem doch Arrangements auf der Grundlage der Koexistenz angestrebt werden sollen.

Diese Überlegung hat sicherlich mit den Ausschlag gegeben für die vom SPD-Präsidium gebilligte Stellungnahme des stellvertretenden Parteivorsitzenden und Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Heinz Kühn. Die deutschen Sozialdemokraten seien, so heißt es darin, von großer Sorge erfüllt über die Verfolgungen und Bedrängnisse denen kritische Wissenschaftler in der Sowjetunion ausgesetzt seien. Angesichts einer weltpolitischen Entwicklung, die hoffnungsvolle Zeichen für einen allmählichen Abbau von Spannungen gesetzt habe, bedeuteten die Prozesse gegen sowjetische Intellektuelle eine Beunruhigung gerade für diejenigen Deutschen, die fortschreitende Normalisierung und gute Nachbarschaft nachdrücklich wünschten. Inzwischen ist auch Bundeskanzler Brandt dem Beispiel des österreichischen Regierungschefs Kreisky gefolgt, indem er in einer Erklärung betonte, er fühle sich „nicht erst seit gestern mit denen verbunden, die ihrer Überzeugung wegen gefährdet“ seien. Seine Meinung zur Freiheit von Kultur und Wissenschaft sei auch der sowjetischen Führung bekannt, erklärte Brandt.

Nicht weniger deutlich nahmen führende CDU- und FDP-Politiker, Kultusminister der Länder sowie Künstler und

Schriftsteller Stellung zu den Moskauer Maßnahmen gegen die Geistesfreiheit.

In der deutschen Öffentlichkeit wird nach wie vor in diesem Zusammenhang der über Presseveröffentlichungen im Wortlaut bekanntgewordenen Meinungswechsel zwischen dem Botschafter der Bundesrepublik in Moskau, Ulrich Sahn, und Günter Grass besonders lebhaft diskutiert. Sahn hatte den Schriftsteller gebeten, seine vorgesehene Reise in die Sowjetunion zu verschieben. Er fürchtete, daß jedes Wort seines Gastes, der nicht gewohnt ist, ein Blatt vor den Mund zu nehmen, Rückwirkungen auf sein Amt und seine Aufgabe als auch auf den Ausbau und die Pflege deutsch-sowjetischer Beziehungen haben könnte. Grass hat Sahms Empfehlung als „Ausladung“ verstanden und in einem Rundfunk-Interview gegen das Stillhalten des deutschen Diplomaten protestiert. Sein Einspruch ist kompromißlos hart. „Liegt eine Metternich'sche Übereinkunft vor?“ fragte er, „daß alle zu schweigen haben, die mit ihren kritischen Zwischenrufen angeblich die Entspannung stören?“ „Gewiß, man könne als Argumente den Etatismus und „formale Korrektheit“ ins Feld führen. Aber dann solle man nicht von Moral sprechen und sich als Sachwalter von Kompromißvereinbarungen betrachten, die immer auf Kosten kritischer Minderheiten gehen müßten. Heinrich Böll sekundierte seinem Kollegen, er sprach von einem „wirklichen Skandal“ und fragte, wieso die Regierung oder ihr Vertreter dazu kämen, auf die – von Sahn angesprochene – „in Moskau jetzt herrschende Nervosität“ Rücksicht zu nehmen.

Der Konfliktsituation zwischen Moral und Politik, zwischen Ideal und Wirklichkeit liegt dennoch ein gemeinsamer Zug zugrunde. Grass wehrt sich dagegen, daß sich Entspannungspolitik auf Kosten der Kulturpolitik entwickle. Er warnt vor einer „Entspannungspolitik um jeden Preis“. Eher sollte die in ihren Schwergewichten Sicherheit und Wirtschaft ohnehin „afterlastige“ gesamteuropäische Konferenz gestrichen werden, als Moskau die Möglichkeit eines Mißbrauches zu geben: durch Blockierung eines freien Austausches von Ideen, Meinungen und Menschen. Und hier gibt es in der Tat – Helsinki hat es bewiesen – zwischen Politikern und Schriftstellern im Westen und im Kreis der Neutralen keinen tiefen Dissens. Die zweite Verhandlungsphase der 35 Staaten in Genf wird vielleicht schon zeigen, ob Entspannungspolitik in unserer Zeit wirklich praktikabel oder nur eine große Utopie gewesen ist.

Manfred Müller-Witte (KK)

Karlsruher Urteil – ein politisches Instrument

Leider hat man es anlässlich der Verabschiedung des Moskauer und Warschauer Vertrages versäumt, das Bundesverfassungsgericht anzurufen. Damals hat sich die Opposition damit zufriedengegeben, die gemeinsame Entschließung durch den Bundestag verabschieden zu lassen, und bemüht sich seither, mit unterschiedlichem Erfolg, ihr völkerrechtliche Relevanz zu verschaffen. Jetzt, beim Grundvertrag hat die Bayerische Staatsregierung den Schritt nach Karlsruhe gewagt und ein Urteil erreicht, das in seiner Substanz beträchtlich über die gemeinsame Entschließung von 1972 hinausreicht. Die Reaktion der Ostblockstaaten auf das Karlsruher Urteil war entsprechend und hat erneut die Befürchtungen bestätigt, daß in den wesentlichen Passagen der Vertragsauslegung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und ihren östlichen Vertragspartnern fundamentale Unterschiede bestehen. Zu der mangelnden Sorgfalt bei der Führung der Vertragsverhandlungen und ihrem übereilten Abschluß kam noch die Diffamierung unseres höchsten Gerichtes hinzu.

Sache der Bundesregierung als Verfassungsorgan ist es, sich die Bestimmungen des Karlsruher Urteils zum Grundvertrag zu eigen zu machen, sich auf den Boden dieses jetzt geschaffenen Rechts zu stellen und dieses Recht mit allen Mitteln zu verteidigen. Das politische Instrumentarium dazu hat das Bundesverfassungsgericht mit seinem Urteil vom 31. Juli zum Grundvertrag geliefert, mit dem der weiteren Aushöhlung des Staatsbegriffs unserer Verfassung entgegenge wirkt werden kann. Die Politik jeder künftigen deutschen Regierung ist durch den Spruch von Karlsruhe stärker noch als durch die gemeinsame Bundestagsentschließung vom Mai 1972 gebunden. Mit dem Urteil wurde der These vom rechtlichen Untergang des deutschen Reiches der Boden entzogen, und der Wiedervereinigungsauftrag des Grundgesetzes im Geiste freier Selbstbestimmung ist wieder auf jene absolute Rangstufe gehoben worden, die ihm nach der Konzeption unserer Verfassung zukommt.

Darin sollte sich auch angesichts der wüsten Urteilsschelte und der politischen Drohungen des Ostblocks niemand beirren lassen. Aufgabe künftiger deutscher Politiker sollte es sein, mittels des Instruments von Karlsruhe bereits geschlossene Verträge mit Leben zu erfüllen, noch abzuschließende Verträge an dem Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zu orientieren und sich seiner Bestimmungen auch bei den nächsten Konferenzen über europäische Sicherheit und Truppenreduzierung zu erinnern.

B.K.

Auch Warschau gegen Karlsruhe

Wie zu erwarten stand, hat sich nicht nur Moskau – gefolgt von Ostberlin –, sondern auch Warschau gegen die Urteilsbegründung des Bundesverfassungsgerichtes in Karlsruhe in Sachen der Normenkontrollklage Bayerns zur Frage der Verfassungskonformität des Grundvertrages gewandt. Dabei war es jedoch von besonderem Interesse, daß zunächst nicht die Warschauer Zeitungen, die naturgemäß in der Botschaft der Bundesrepublik gelesen werden, mit der Polemik beauftragt wurden, sondern vielmehr die „Provinzpresse“. So äußerte sich – u.a. – die in Breslau erscheinende Parteizeitung „Gazeta Robotnicza“ besonders scharf gegen die Darlegungen der Verfassungsrichter des zweiten Senats, indem sie in einem redaktionellen Kommentar vorbrachte, das höchste Gericht in der Bundesrepublik habe auf „merkwürdige“ und „gefährliche“ Weise den Versuch gemacht, den Sinn – den „charakteristischen“ Inhalt – der Ostverträge Bonns mit Moskau, Warschau und Ostberlin „umzukehren“. Dem wurde sogleich eine Rüge hinzugefügt, die Bundesaußenminister Scheel erteilt wurde: Wenn der Vorsitzende der FDP in seiner Eigenschaft als Außenminister zum Urteilspruch von Karlsruhe erklärt habe, dieser stehe in Übereinstimmung mit der Auffassung der Bundesregierung, so rufe diese Bemerkung in Polen „ein noch größeres Erstaunen“ hervor als der Text der Urteilsbegründung des Bundesverfassungsgerichtes selbst.

Westmächte waren gegen Übertragung Ostdeutschlands an Polen

Das Zentralorgan der „Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei“, die Warschauer Zeitung „Trybuna Ludu“, gab – wenn auch verklauert – zu, daß die polnische These, im Potsdamer Abkommen sei „die Westgrenze Polens festgelegt worden“, nicht der historischen Wahrheit entspricht. Zwar vermied die polnische „Volkstribüne“ jeden Hinweis darauf, daß nach dem Wortlaut des Potsdamer Protokolls die Oder-Neiße-Linie nur Demarkationslinie zwischen dem polnisch verwalteten und dem anderen – mitteleuropäischen – Teil der Sowjetischen Besatzungszone in Deutschland sein und die endgültige Festlegung der polnischen West- bzw. deutschen Ostgrenze erst in einem Friedensvertrag mit Deutschland erfolgen sollte, aber immerhin wurde wörtlich folgendes erklärt: „Wir wissen heute, daß schon damals in Potsdam die Vertreter der angelsächsischen Mächte verschiedene formulierte Vorbehalte dagegen vorgebracht haben, daß uns ‚so große Gebiete‘ zuerkannt würden.“ Die „Trybuna Ludu“ fuhr fort: „Und wir wissen heute auch, daß wir trotz unserer Opfer und moralischen und historischen Gründe diese Grenze (an Oder und Neiße) nicht erhalten hätten, wenn die Sowjetunion nicht die polnischen Forderungen kompromißlos, entschieden und entschlossen unterstützt hätte . . .“ Und nochmals unterstrich das polnische Partei-Zentralorgan, daß in Potsdam eben keine „Zuerkennung“ (Adjudikation) der Oder-Neiße-Gebiete an Polen erfolgt ist, indem er erklärte, im Hinblick auf die Grenzen habe man viele Jahre lang „das Potsdamer Abkommen zum Gegenstand des Streites, der Kontroverse und der Ausflüchte gemacht“, doch nunmehr „im Jahre 1973, im Jahr von Helsinki, können wir zum ersten Male seit dem Kriege anders über Potsdam denken und schreiben“; denn die „Konsequenzen von Potsdam“ würden heute „offiziell von niemandem mehr angezweifelt und in Frage gestellt“.

Organisation des Fremdenverkehrs weit vom Idealzustand

„Der Besucherstrom in die beliebtesten Gegenden hat die Erwartungen übertroffen“, schwelgt die Warschauer Gewerkschaftszeitung „Glos Pracy“ in einem Halbzeitbericht über die diesjährige Fremdenverkehrssaison. Gleichzeitig stellt die Zeitung aber fest, daß „die Organisation des Fremdenverkehrs weit vom Idealzustand entfernt“ sei.

Trotz früherer Ankündigungen sind in dieser Saison nicht viele Übernachtungen hinzugekommen, teilt die Zeitung unter Berufung auf Ermittlungen von PAP-Reportern mit. In der Wojewodschaft Stettin seien drei Campingplätze nicht rechtzeitig fertiggestellt worden, um die Lage einigermaßen zu retten, seien die Privatquartiere durch Aufstellen zusätzlicher Betten überfüllt worden. Im Ermland und in Masuren hätten mehr als 40 Prozent der Gäste keine Nachtquartiere erhalten können. In den Spitzenzeiten der Saison habe sich das Defizit an Übernachtungsmöglichkeiten im Landesdurchschnitt auf rd. 35 Prozent belaufen. Die meisten Ausstände seien hinsichtlich des Gaststättengewerbes zu hören. Eine reibungslose und gut funktionierende Bedienung der Gäste stoße wegen fehlenden Personals auf große Schwierigkeiten. Auch die Beförderung der Reisenden halte mit dem Anstieg des Reiseverkehrs nicht Schritt.

Blinder Eifer

Die Kontrolle aller Zuschüsse an Vertriebenenverbände fordern 100 Bundestagsabgeordnete der SPD-FDP-Koalition. Die Zuschüsse sollen künftig zweckgebunden sein und der Öffentlichkeit mitgeteilt werden.

Der blinde Eifer dieser Abgeordneten wäre einer besseren Sache wert. Sie hätten besser gefragt, wieviel Zuschüsse für die wichtige Vertriebenen-Arbeit bereits gesperrt wurden und warum!

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

In unserem Blätterwald ist es still um die deutsche Frage, die Wiedervereinigung, geworden, viel zu still. Dabei ist sie doch im Grundgesetz verankert mit der Forderung: Die Einheit Deutschlands in Freiheit zu beenden! Wenn die Vertriebenenverbände und Landsmannschaften mit ihren Zeitschriften nicht wären, würde unser Hauptanliegen beinahe totgeschwiegen. Die negative Haltung zu diesem Problem ist deshalb so bedauerlich, weil die Welt draußen zu dem Trugschluß kommen muß, die Deutschen hätten sich mit der widernatürlichen Teilung längst abgefunden. Daß dem nicht so ist, konnte bei den Veranstaltungen zum Tag der Heimat (siehe auch an anderer Stelle) mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck kommen.

Auch im Zwangsstaat der DDR, in dem jede freiheitliche Regung unterdrückt wird, scheint sich allmählich die Jugend zu regen. In Parteiversammlungen erhebt sie immer mehr die Forderung auf Abbau der Berliner Schandmauer, und man betrachtet im Gegensatz zur SED-Spitze den Grundvertrag mit Bonn als einen Schritt zur Annäherung, die schließlich zur Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten führen sollte. Man konnte gespannt sein, ob die eben erfolgte Aufnahme der beiden Teilstaaten in die UNO das Recht auf Selbstbestimmung vor dem Weltgremium kategorisch verlangen würde. Und so bezeichnete es der CSU-Abgeordnete Stücklen als die wichtigste Aufgabe, bei unserem UNO-Beitritt für Freiheit und Menschenrechte in Ganz-Deutschland einzutreten.

Dies hat ja dann auch Bundesaußenminister Scheel betont, der stärkeren Beifall der Weltversammlung fand als sein Spalterkollege Winzer von der DDR. Scheel sagte u.a.: „Wer immer gemäß den Prinzipien der Charta sein Schicksal in die eigenen Hände nimmt, wer immer seine Freiheit in friedlicher Auseinandersetzung sucht, wird uns auf seiner Seite finden. Die Wiederbelebung der Menschenrechte – der Rechte der Bürger gegenüber dem Staat – ist eins der Anliegen, das die bundesdeutsche UNO-Vertretung aktivieren und fortentwickeln soll. Wir sollten den Mut und die Kraft haben, alle unsere Probleme ohne Gewalt zu lösen.“

Dagegen sprach Winzer von der Pankower Regierung nur von der Bestätigung der Staatlichkeit der DDR, und „Schützenhilfe“ hatte ihm schon tags zuvor Sowjetbotschafter Malik gegeben, der meinte, die Wiedervereinigung sei kein Thema für die UNO. Die deutschen Parteien begrüßten zwar allgemein die Aufnahme Bonns in die Weltorganisation, aber ohne jeden Jubel. Ja, hieß es da, die Aufnahme sei ohne jede Feierlichkeit vollzogen worden. Das Ganze stand eben unter der düsteren Wolke von Schandmauer und Stacheldraht und Mißachtung der Menschenrechte. So erklärte der Vorsitzende des außenpolitischen Arbeitskreises, Marx, der Tag des UNO-Beitritts sei ein wichtiges Datum, aber kein Feiertag. Der Bund der Vertriebenen, dessen Präsident der CDU-Bundestagsabgeordnete Czaja ist, verlangte von der Bundesregierung, vor der Öffentlichkeit auf das Unrecht der menschenrechtswidrigen Vertreibung von Millionen Deutschen aus ihrer angestammten Heimat, hinzuweisen.

Treffend sagte die englische Zeitung „Daily Telegraph“ über die Aufnahme beider deutschen Staaten in die UNO u.a.: „Ost-Berlin erhält die internationale Anerkennung als Hauptstadt, um die sich die Kommunisten in Moskau und in Berlin so lange bemüht haben. Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß die UNO-Mitgliedschaft Ost-Berlin mehr Gewinn bringt als Bonn, das darauf hinarbeiten muß, daß die Westmächte die zukünftige Entwicklung äußerst wachsam verfolgen. Bisher hat Bonn alles gegeben und nichts gewonnen. Selbst die sogenannten Erleichterungen im Berlinverkehr sind stark beschränkt.“

+

Es gibt so viele Möglichkeiten, wie unsere Heimatfreunde die Zusammengehörigkeit untereinander bezeugen können, beispielsweise im Austausch von Anschriften, Bildern und Erinnerungen. Ja, eine Aufnahme vom Vaterhaus ist wohl das schönste Geschenk für so manchen Vertriebenen. So würde

sich auch unser Ldm. Dr. Erich Dedlow, Sohn des verstorbenen Deutsch Kroner Konrektors D., jetzt 341 Lüneburg, Stöberoggestr. 96, über ein Bild seines Elternhauses freuen. Es war das Gebäude mit den Säulen davor, Ecke Poststraße und Wusterhof. Bei dieser Gelegenheit muß einmal gesagt werden, daß Polen, wenn es den Tourismus aus dem Westen fördern will, grundsätzlich das Fotografieren von Heimatgrundstücken gestatten sollte. Dafür müßten auch die Reiseunternehmen eintreten.

Erstmals hörten wir wieder etwas von unserem Ldm. Fleischermeister Erwin Heinrich, Sohn des Hermann H. in der Oberen Königstr. in Deutsch Krone, der nach der Vertreibung in Stargard, jetzt 1 Berlin 35, Johannisbergerstr. 4, wohnt. Er sucht den letzten Obermeister der Fleischerinnung, der ihm seine Gesellenprüfung bestätigen kann. In der alten Heimat wohnte der Genannte in dem früher Rat Wildeschen Haus. Von HKB Ladwig erfuhren wir, daß Sanitätsrat Dr. Adolf Wilde eine bekannte Persönlichkeit zurzeit des Bürgermeisters Müller war; er wurde auch Ehrenbürger und nach ihm wurde die frühere Propsteistr. umbenannt.

Übrigens sandte uns HKB Ladwig eine Ansichtskarte aus dem weltbekannten französischen Wallfahrtsort Lourdes (Die Grotte von Lourdes). Auf der Fahrt dorthin hat er sich auch einen Tag in Paris aufgehalten.

Hfd. Robert Bierig, jetzt 3 Hannover 26, Helmstädterstr. 40, sandte ebenfalls Urlaubsgrüße aus Bad Harzburg, wo er sich mit seiner Frau aufgehalten hat. Genesungswünsche kamen von unserem Prochnower Ldm. Max Garske, jetzt 1 Berlin 19, Sophie Charlottenstr. 46.

Nach langer Pause hörten wir wieder etwas von der ehem. Deutsch Kronerin Anna Schach, jetzt 41 Duisburg-Hamborn, Körnerstr. 7, die für ihre Gruppe der PLM zum 20. Oktober das Erntedankfest mit vorbereitet. Es geht ihr gesundheitlich weiter, gut.

Unser Deutsch Kroner Ldm. Helmut Lucas, jetzt 415 Krefeld, von Bruckplatz 24, den wir schon oft als Blutspender herausgestellt haben, hat inzwischen die 60. Blutspende für das Rote Kreuz abgegeben.



Quelle der Rohra in den Teufelsspringen

Über ein kleines Schrotzer Treffen berichtet uns Hfd. Georg Arndt (Stranz) aus 44 Münster, Scheffer-Boichorst-Str. 15: „Anfang September hatte ich Besuch aus dem anderen Teil Deutschlands durch meinen Vetter Georg Donner (Schrotz), X 2031 Alt Kenzlin, Krs. Demmin. Durch ihn erfuhr ich die Anschriften anderer Schrotzer, die auch in Münster wohnen.“

Telefonanrufe brachten dann an einem warmen Septemberabend auf unserer Terrasse noch folgende ehemalige Schrotzter zu feuchtfrohlicher Runde zusammen: Robert Lipinski mit Inge Girard und Gatte (Gronewegskamp 7); Geschwister Grete und Hildegard Müller (Göbenstr. 83) und den Bruder Bruno (Göbenstr. 35). Frau Warnecke und Anton Müller waren leider an dem Abend verhindert, an dem „Gewitter-verladen“ teilzunehmen. Es war ein recht netter Abend, an den wohl besonders mein Vetter gern zurückdenken wird.“

Als „Oma und Uroma mit 57 Enkeln und Urenkeln und am 9. September 76 Jahre jung“ schweigt Hfd. Blott (Freudenfrier) in 41 Hamborn, Theodor Heuss-Str. 32, in der Erinnerung an den Kuraufenthalt in Bad Essen vom 1. – 22.8. und verbindet mit dem Dank, dem sich auch Fr. Treiser (Aachen) anschließt, Bewunderung und Anerkennung für die Aufnahme und Betreuung. „Es waren unvergeßliche Tage und werden es bleiben.“

Schlechte Nachricht kam zu uns aus 5868 Letmathe, wo unser bekannter ehem. Elektromeister Bruno Küwert (Friedensstr. 3) bereits im Juni einen Schlaganfall erlitten hat und 16 Wochen im Krankenhaus lag. Diesem bisher gesund gewesenen Hfd. wünschen wir von Herzen gute Besserung!

Ein Sinnbild für die Zusammengehörigkeit Deutsch Krone – Schneidemühl ist uns immer der Schneidemühler Ldm. Otto Gohlke, der jetzt in seinem Eigenheim in 3581 Züschen (Waldeck), Siedlung 201, als Ruheständler lebt und uns fast regelmäßig besucht. So konnte er diesmal auch mit seiner Frau am Bundestreffen in Cuxhaven teilnehmen und legte die Strecke im Auto zurück. Er schreibt uns u.a.: „Gut gelandet und Quartier bezogen, Erdmann und andere Bekannte getroffen, Wetter belämmert, kalt und stürmisch, aber trotzdem gut gewesen.“

Auch die in Bad Hersfeld wohnende Familie Geske – Wanke trägt viel dazu bei, daß die Verbindung Deutsch Krone – Schneidemühl immer gewahrt ist. Sie sandten uns jetzt Grüße aus dem Thermal-Bad Füssing.

+



Blick auf die Doppelpromenade an der Küddow auf „Vaterland“

„Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“! So sagt der Volksmund, und das trifft für die Schneidemühler Post zu, die sich mit dem Bundestreffen in Cux 1973 beschäftigt.

„Es ist mir ein Bedürfnis zu danken und zu sagen, wie vielseitig interessant und wir harmonisch ich den Verlauf der Tagung gefunden habe,“ grüßt Hfd. Ursula Spiller aus 1 Berlin 33, Habelschwerdter Allee, die auf Veranlassung von Fr. Dr. L. Scharf als Gast teilnahm (1919–1928 in Schneidemühl). „Hierdurch sind alte Erinnerungen aufgefrischt worden.“

„Meine Bewunderung und Anerkennung, wir verbinden das Heimattreffen immer mit einem Familientreffen. In diesem Jahr kam noch meine Cousine mit Mann von drüben dazu,“ meldet Hfd. Margarete Gohlke geb. Zander. Dank für die Neu-

werbung eines HB-Lesers, und dabei gleich eine bittere Feststellung: Ich bin fest überzeugt, daß mindestens 10 % der Besucher in Cux den HB nur als Nassauer mitlesen oder gar nicht und sich gar nicht bewußt sind, daß sie ohne diesen kein Cuxhaven 1973 in diesem Umfang und in der Vielseitigkeit erleben könnten. Alles kostet Geld. Da hilft auch der größte Idealismus nichts.

Doch zurück nach Cux: „Nach der Wiedersehensfreude mit einer Reihe Hfd. und Sportkameraden gab es erstmalig den Besuch des Hfd. Karl Kopitzke vom 4. – 8.9. im Anschluß in Hannover und damit natürlich ein Wiedersehen mit dem Mannschaftskameraden der 1. Viktoria-Elf, Max Krüger (auch aus der Gartenstr.). Wir waren im Gespräch wieder zu Hause, zumal Hfd. K. auch schon die Küddow besuchte und berichten konnte. Er kehrte reich beschenkt heim und grüßt alle Sportkameraden mit Dank für die Freude, einmal nach 30 Jahren wieder Kameraden zu sehen und mit diesen über damals und heute zu plaudern. – Aus Leipzig kamen dazu Grüße von Kamerad Walter Labsch, der auch mit Frau und Tochter die Heimat besuchte und berichtete, was wir in Cux im Bild erlebten.“ (Leo Krüger/Hannover)

Die Grußkarte von Helgoland von der Kaffeetafel bei Hfd. Ursel Limberg (Königsblick und Waldschlößchen) im „Haus Mailänder“, ihrem jetzigen Betrieb, unterschrieben neben unserm 1. Bürgermeister Hans-Joachim Wegener, Walter Hachmann (unserm Betreuer im Stadthauptamt) und der Gastgeberin noch Fam. W. Hackert, Friedel Heyn geb. Weinhold, Fritze Lukas, Georg Draheim, Irmgard Smolka geb. Knochenhauer, G. Schwarz, Siddi Emmel und Heinz Smolka.

Irren ist menschlich, kann aber auch peinlich sein und werden; doch das habe ich bei Hfd. Menard nicht zu befürchten. „Wer hat mich nach Niekosken versetzt?“ das war die humorvolle Frage des Geistlichen, der bekanntlich von 1932 bis 1945 Pfarrer in Grünfier/Netzekreis war und den ich durch Gedankenschwäche nach Niekosken beheimatete. Wenn diese Zeilen erschweinen, weil auch er in der alten Heimat und wird sicher berichten.

Staub hat dagegen ein Setzfehler im August-HB aufgeführt. Beim Bericht „Studienrat Schulz 90 Jahre“ wurde durch einen falschen Buchstaben, der eine unserer Hfd. in Harnisch brachte, aus Posen Polen. Und das ist auch ein tolles Stück; denn Schwetzkau im Fraustädter Land lag nun einmal in Posen und nicht in Polen.

Bedanken muß ich mich bei Hfd. Kurt Kluck (Bromberger 24) für den „Sorgenträger“. Er bekam durch den HB Verbindung mit der ehemaligen Krankenschwester im Lazarett Moltkeschule, Hfd. Herta Lorenz geb. Remus (Koschütz), die sehr erfreut war, nach 29 Jahren noch ein Lebenszeichen zu erhalten.

Mit welchen Gefühlen unsere mitteldeutschen Besucher „heim“-fahren, besagen die folgenden Zeilen eines Dankesbriefes: „Wenn ich durch die Kontrollen bin, schließen sich die Türen, und ich sitze wieder im Zuchthaus! Die Kontrollen sind dreifach, auch der Zoll leistet gute Arbeit, was man verstehen muß; denn die DDR braucht Westgeld.“ – Daß die Zonenbehörden die Kontrollen wieder verschärft haben, wissen wir ja auch aus Presseberichten.

Mit leiser Wehmut und fast entschuldigend berichtet Hfd. Fr. Krakau, daß der Gesundheitszustand des Gatten diesmal die Reise nach Cux nicht zuließ. Die guten Wünsche geben wir mit vielen %en Aufschlag für unseren Hfd. und die ganze Familie zurück. – Auch Hfd. Helene Busch mußte zur Kur nach Heiligenhafen, wo sie mit Fam. Artur Spickermann am Ort zusammentraf.

Hfd. Arno Winter jun. war durch Todesfall in der Familie am Erstbesuch verhindert, kündigte aber persönlichen in Schönkirchen an, auf den ich mich schon heute freue.

Auch unser Geburtstagskind in 7897 Tiengen/Hochrhein, Hfd. Ella Kirschbaum (85 am 19.10.), mußte nach schwerer Gallenoperation im Sommer auf ärztlichen Rat die Eigenwohnung aufgeben und sich der Pflege der Schwiegertochter am

Ort in der Fahrgasse 7 anvertrauen, wo sie bestimmt gut aufgehoben ist. Ihre Grüße geben wir mit besten Wünschen nach dort zurück.

Aus dem Altersheim in X 36 Halberstadt, Windthorststr. 33, wohin er jetzt als Ww. verzog, grüßt unser Hfd. Leo Krüger (Zugführer, Teichstr. 3) mit Dank für das Gedenken. „Meinen 85. Geburtstag haben wir gut gefeiert. Wir waren 7 Personen, auch welche von der Eisenbahn.“

Aus 5868 Letmathe, Zum Amtswald 50, meldet sich als ehemaliger Schüler (Moltkeschule) Hfd. Bruno Hartwich (Breite Str. 31) und meldet den Tod der Eltern und des Bruders Gerhard (Optiker bei Platzeck). „Wir wohnen hier im schönen Sauerland. Selbst bin ich durch einen schweren Bandscheibenschaden nicht mehr arbeitsfähig, hoffe aber doch, daß sich meine Krankheit wenigstens so weit bessert, daß ich noch im Büro arbeiten kann.“ Das wünschen auch wir mit ganzem Herzen und herzlichen Grüßen an die Familie.

Noch ein ehemaliger Schüler und sogar Verwandter meldet sich mit Hfd. Werner Schulz (Neue Bahnhofstr. 9) aus 980 Henry-Lawson-Drive, 2211 Padstow-Heights, NSW-Australia. „Ich bin nun auch schon 50 Jahre alt und seit 20 Jahren hier in Sydney. Die alte Heimat werden wir wohl nie mehr sehen. Ich habe hier eine Deutsche aus Oberammergau geheiratet. Meine älteste Tochter Barbara (17) ist in Oberammergau auf Urlaub. Beschäftigt bin ich bei der franz. Fa. L'Air Liquide. Wir machen industrielle Gase. In Schneidemühl lernte ich bei Paul Zuther Mechaniker. Grüßen Sie den Sohn Hans.“

Auch Hfd. Charlotte Kluth geb. Krüger (Breite Str. neben Vaterland) die mit ihren Eltern schon 1925 nach Berlin übersiedelte und schon einmal mit Gatten Schneidemühl besuchte, schwärmt: „Meine Kindheit in Schneidemühl war so schön; ich werde sie nie vergessen. Auf den Küddowiesen haben wir im Sommer gespielt und sind im Winter Schlittschuh gelaufen, alles war einmalig.“

Unser besonderer Gruß aber gilt heute unserer 82jährigen Hfd. Charlotte Höhne (Bromberger Str. 33), die jetzt bei Heiser, 349 Driburg, Elsterweg 4, wohnt und sich freut, die Verbindung mit den verbliebenen alten Hfd. und Kolleginnen sowie den Schülerinnen nun stärker ausbauen zu können. – Was das Nichtvergessen sein bedeutet, wissen wir alle aus eigener Erfahrung und sollten uns – und wenn es bei Überbeanspruchung ein Kartengruß ist – dazu zwingen.

Jeder von uns ist mehr oder weniger durch Beruf, Familie etc. voll ausgelastet; aber die Zeit zu finden, die Verbindung mit den Bekannten und Freunden von früher und mit der Heimat selbst aufrecht zu erhalten, ist heute mehr denn je das Gebot der Stunde.

Denken wir daran, daß die Vertreibung ein Unrecht war, aber nicht durch neues Unrecht ausgelöscht werden kann, daß aber nur unser Bekenntnis zu unserer ostdeutschen Heimat das Unrecht nicht vergessen lassen kann.

Was der Ostblock in all den Jahren nach 1945 zielstrebig versucht und teilweise fast erreicht hat, das Unrecht der Vertreibung aus dem Gedächtnis der Deutschen und der Welt vergessen zu lassen, kann nur durch uns, durch unser immerwährendes und lautes Bekenntnis zur Heimat, zum Frieden und zum Ausgleich in einem vereinten Europa lebendig bleiben und in die Tat umgesetzt werden.

Mit heimatverbundenen Grüßen!

Eure Otto Kniese und Albert Strey

Wer vergaß seinen Knirps in Cux?

In der Fahrgastanlage am Steubenhöft wurde beim Schneidemühler Bundestreffen ein Knirps abgegeben. Der Verlierer melde sich bitte mit Kurzbeschreibung bei Werner Hackert, 48 Bielefeld, Thielenstr. 4.

Ein Bettelbrief an alle Schneidemühler „für Heimathaus“

Uns fehlen 20 – 30 000 Mark für Hauserwerb

Betteln ist keine Schande, wenn es für eine gute Sache ist. Unsere Deutsch Kroner Nachbarn haben schon seit Jahren eine Baustein-Aktion für ihr Heimathaus laufen, und wir Schneidemühler wünschen von Herzen, daß sie ihr Projekt in Bad Essen bald in die Wirklichkeit umsetzen können. Wir haben auch volles Vertrauen in die Patenstadt Cuxhaven, daß sie ihr Versprechen, uns noch im Laufe eines Jahres Räumlichkeiten fürs Archiv zur Verfügung zu stellen, einlösen will; aber ein Eigengrundstück und eigenes Haus ist mehr wert als beengte Räumlichkeiten, und die kann uns die Patenstadt nur unter Hinanstellung des eigenen Bedarfs ermöglichen.

Wir haben einen ansehnlichen Betrag auf unserem Sonderkonto für das „Schneidemühler Heimathaus“; aber die schleichende Inflation zehrt an diesen Geldern. Verständlich, daß sich alle „Mitglieder des Vereins Schneidemühler Heimathaus“ e.V. für eine wertbeständige Anlage im September aussprachen.

Durch Zufall steht von einer Erbgemeinschaft ein Grundstück, groß genug für weiteren Ausbau mit solidem Einfamilienhaus und großem Garten in der Badehausallee in zentraler Lage zum Verkauf. Zum Barkauf fehlen uns noch einige Tausender; aber damit ist das Problem allein nicht gelöst; denn es sind bauliche Veränderungen notwendig und vielleicht An- oder Erweiterungsbau, wenn unsere Schneidemühler genau so opferfreudig sind wie die Deutsch Kroner.

Wir sind für jeden Betrag dankbar, der als Spende auf das Sonderkonto HKS für Albert Strey 255 553 beim Postscheck Hamburg mit Vermerk „Heimathaus“ eingeht und sind auch dankbar für zinslose Darlehen in jeder Höhe, um nun endlich in den Genuß einer eigenen Heimstätte in Cux. zu kommen, die Wirklichkeit werden könnte, wenn !!!!!

Welches alleinstehende Ehepaar, welche Dame würde sich für die Wohnung und den Aufgabenkreis interessieren?

Euer Albert Strey

„Sonnenwinkel“ auf dem Essener Berg noch attraktiver

Das ev.-luth. Mütter-Genesungsheim „Sonnenwinkel“ auf dem Essener Berg, in dem auch schon Deutsch Kroner Kurgäste untergebracht waren, ist nicht nur vom Boden bis zum Keller renoviert worden, sondern hat auch einen Neubau genau gegenüber erhalten. Bei der Einweihung überbrachten u.a. stellv. Landrat Dr. Massmann, Bürgermeister Bonika und Ortsbürgermeister Düffelmeyer Glückwünsche.

Im Gesamtkomplex „Sonnenwinkel“, den Neubau eingeschlossen, wird es künftig nur noch 5 Doppelzimmer, aber 38 Einzelzimmer geben. „Das ist in der Bundesrepublik einmalig,“ stellte Fr. Lasser, die Geschäftsführerin des Müttergenesungswerkes im Raum der Evangelischen Landeskirche Hannover, fest. In Bad Essen können Mütter und Säuglinge zusammenbleiben.

Am schönsten an den Deutsch Kroner Seen!

„Von einem Trip durch Australien und Papua-Neuguinea sende ich allen Hfd. herzliche Grüße. Nun habe ich Reisen durch über 30 Länder in Europa, Asien, Afrika, Australien und Amerika gemacht, habe in allen Weltmeeren gebadet; aber am schönsten war es doch an den Deutsch Kroner Seen! In alter Verbundenheit Euer Dr. Joachim Thiele.

Nachlese vom Schneidemühler Bundestreffen in Cuxhaven

Günter Kallies begeisterte

Daß das Klavierkonzert unseres Schneidemühler Pianisten ein ganz großer Erfolg für Günter Kallies wurde, habe ich schon im 1. Kurzbericht über die Tage in Cux erwähnt und dabei auch herausgestellt, daß der finanzielle Erfolg beschämend war. Wenn der Applaus des Abends nach Phon in Münzen eingezahlt wäre, hätte mindestens der fünffache Betrag des Eingangs in der Spendenkasse sein müssen; denn Günter Kallies war in diesem Jahr in Cux nicht wiederzuerkennen. Das Urteil aller war einmalig: Der Künstler Kallies hat sich gefunden, und wenn unser Hfd. in gleicher Form wieder auftritt, dann kann er vor jedem Publikum bestehen und dieses mitreißen.

Fest steht, daß Hfd. Kallies an diesem Abend mit der Fülle des Programms hohe Anforderungen an seine Zuhörer stellte. Von einer Überforderung aber kann keine Rede sein. Auch Schneidemühl hatte ein sachverständiges und erlesenes Konzertpublikum, und nicht wenige der Zuhörer konnte man zu diesen Sachverständigen zählen, die zudem auch heute noch Freunde der Hausmusik sind.

Schon Mozarts Variationen D-Dur über ein Thema von Düport zeigte den gereiften Günter Kallies der in Franz Schuberts umfangreicher Sonate B-Dur op. posthum seine Bestätigung fand. „Im Chopin, der für Kallies wohl zentral bleibt – eine Etüde folgte als Zugabe – zeigte sich die gewonnene Übersicht und Disposition des Künstlers. Der Romantik tief verbunden, wirkt er dort wie in anderen Werken am glücklichsten, wo es um Delikatesse und fast um Träumerei geht, wie auch bei Bartok,“ schreibt der Cuxhavener Kritiker, der die Entwicklung des Künstlers in all den Jahren miterlebte. – Ich kann nur wiederholen: Schade, daß der finanzielle Erfolg in keinem Verhältnis zur gezeigten Leistung stand, zumal der Künstler direkt von der Beisetzung seiner verstorbenen Mutter zu uns nach Cux kam.

–Str.–

Wo bleiben die anderen Schneidemühler Künstler?

Vorgezogener Auftakt des Schneidemühler Bundestreffens war wieder die Eröffnung der Kunstausstellung, die in der Zeit vom 29.8. bis 9.9. in der Aula der Wichernschule in der Deichstraße für jedermann offen war. Verständlich, daß die Aula nicht überquoll, als Albert Strey unter den Gästen neben Oberbürgermeister Kammann und Oberstadtdirektor Dr. Eilers und weiteren Ratsherren noch Ldsm. Dr. Hörandel (BdV-Vorsitzenden) und Prof. Franz Rotter (Vorsitzenden der Landesgruppe Niedersachsen in der Künstlergilde) begrüßen konnte.



Fachsimelei bei der Kunstausstellung – Prof. Rotter unterhält sich mit Gerhard Quade



OB Kammann beim Studium des Kataloges und der Preisliste in der Wichernschule

Sinn dieser Ausstellung, die nun schon zur Tradition der Bundestreffen gehört, ist natürlich einmal, die Patenstadt Cuxhaven mit den lebenden Schneidemühler Künstlern bekannt zu machen – und da war sie ein Versager; denn wieder stellte als Berufs-Künstler nur Gerhard Quade/Buxtehude seine Schaffenskraft auf den verschiedensten Gebieten als Maler und Graphiker unter Beweis und organisierte wieder diese Ausstellung. Dafür auch an dieser Stelle Dank –, auf der anderen Seite aber sollten auch Laienkünstler, für die ihre künstlerische Betätigung eine genußvolle Freizeitbeschäftigung ist zu Worte kommen, und da war diese Kunstausstellung ein voller Erfolg.

Mit 1 Ölbild und 2 Aquarellen war Hfd. Leo Knoop (775 Konstanz, Emmishofer Str. 16) erstmalig dabei. Das war auch Hfd. Franz Mundt (42 Oberhausen 13, Dänenkamp 41) mit 5 Öl-Bildern, hatte aber das Glück, mit seiner „Erinnerung an Schneidemühl“, den Pavillon im Stadtpark, alte Erinnerungen schönster Zeit wach zu rufen.

Dritter Erstausteller war der Sohn unseres verstorbenen Hfd. Hans Szyperski, Sonderschullehrer Wolfgang Szyperski (464 Wattenscheid, Humboldtstr. 23) mit 14 Arbeiten, der beachtliche Ansätze zu künstlerischem Schaffen aufweist. Ausgezeichnet in Komposition und Ausführung waren vor allem die Kohlezeichnungen, und ich hoffe, daß doch der eine oder andere sich angesprochen fühlte und Käufer wurde.

Wo aber bleiben die lebenden anderen Künstler: Gerhard Friedigkeit/Buchholz, Prof. Klumbies (Künstlergilde Eßlingen) u.a.? Wir können keinen herbeiziehen, freuen uns aber doch, daß immer wieder neue Kunstfreunde Interesse an dieser Ausstellung zeigen und hoffen sie auch 1975 in Cuxhaven wieder zu sehen, vielleicht sogar früher, wenn der Plan der eigenen Heimstätte Wirklichkeit wird.

–Str.–

Ehrenbuch der Eisenbahner im Archiv

Im Rahmen des Schneidemühler Bundestreffens überreichte der Betreuer der Eisenbahner, Hfd. Otto Krüger/Neuß, nunmehr das in mühevoller Kleinarbeit zusammengestellte Ehrenbuch der Schneidemühler Eisenbahner Albert Strey, der es bis zur Verfügungstellung geeigneter Räumlichkeiten in seine Obhut nahm. Dabei erläuterte Regierungsdirektor Hans Schmelter (heute im Bundesverkehrsministerium in Bonn und früher Bahnhofsvorsteher in Schneidemühl) den Inhalt des umfassenden Buches.

„Eine Abschrift des Buches, das bisher 2228 Namen Schneidemühler Eisenbahner, aufgeschlüsselt nach ihren damaligen Dienststellen enthält, lagert noch bei mir“, schreibt Hfd. Krüger und setzt fort: „Viele Seiten sind noch leer, und es sieht besser aus, wenn alle Seiten voll sind. Jetzt beginnt das Suchen von Bildern für das Buch!“

Liebe Kollegen und Angehörige! Machen Sie doch bitte einmal zu Hause Inventur. Lassen Sie Bilder, die mit der Eisenbahn zusammenhängen, nicht in den Mülleimer wandern. Opfern Sie die –40DM Porto. Von Herrn Gesell bekam ich schon 3 neue Bilder von Schneidemühl Eisenbahnerstraßen, worüber ich mich sehr freute. In Hannover beim 9. Bundes-Eisenbahner-Treffen am 14./15. September liegt das Buch, dann überholt, erneut aus.

Bis dahin kommen auch 2 Bücher für Eisenbahner neu heraus: „Borsig – Ein Name geht um die Welt“ mit vielen Abbildungen von der Dampf- bis zur E-Lok von Herrn Ingenieur Kurt Pierson/Berlin und als 2. von Herrn Buße/München „Eisenbahner in Schlesien“, 120 Seiten mit 88 Abbildungen. Beide Bücher werden auch in Hannover ausliegen.

Sollten Sie aber doch noch Anschriften Schneidemühl Eisenbahner in Ihrer Schublade haben, dann bitte schicken. Es ist noch nicht zu spät!

Euer Otto Krüger, 404 Neuß, Buschstr. 22.”

Weißer Sport am Strichweg

Am Sonnabend fand sich schon vor 10 Uhr eine stattliche Anzahl von Freunden des weißen Sports in dem neuen Sportheim des ATSC ein, und pünktlich um 10 Uhr begrüßte der Präsident des Vereins, Herr Rektor Gade, die Freunde aus Schneidemühl. Mit der Beweisführung, daß er selbst bei seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft in Cuxhaven die Nordsee, die Kugelbake, die „Alte Liebe“ und auch die Tennisplätze noch vorgefunden habe, die Schneidemühler aber nichts und in alle Winde verstreut wurden, unterstrich Sportkamerad Gade die Bedeutung der Patenschaft und ihren tieferen Sinn. Hier spürte jeder der Anwesenden, daß ein Freund zum Freunde sprach. Daß er heute Schneidemühl und morgen eine englische Mannschaft aus der Partnerstadt Penzance begrüßen könne, beweise die völkerverbindende Bedeutung des Sportes, der mit der beste Wegweiser für ein vereintes Europa sei.

Für die Schneidemühler dankte Albert Strey für die in all den Jahren gewachsene Freundschaft in der Patenschaft Cuxhaven-Schneidemühl, die hier von Herz zu Herz sprach. Anschließend überreichte der Vorsitzende der Traditionsgemeinschaft der Schneidemühler Turn- und Sportvereine, Otto Klotzsch-Fiehn, den Cuxhavenern einen Schneidemühler Wimpel und erklärte, daß sich die Schneidemühler Tennisfreunde jedesmal auf die Spiele in Cuxhaven freuten und sie mehr als nur eine Sportkameradschaft mit den Mitgliedern und dem Verein verbinde. Der beste Beweis sei die Mitgliedschaft der Berliner Schneidemühlerin Ilse Siewert in diesem Verein und ihr mehrfacher Besuch im Jahre.

Dann begannen bei echt Cuxhavener Wetter – bedeckter Himmel und starker Wind – die sportlichen Begegnungen auf den Plätzen dicht hinter dem Deich. Leider konnten die Schneidemühler nicht mehr mit ihrer alten Mannschaft antreten. Paul Beutler, Heinz Frase und Walter Keuch waren krankheitshalber nicht dabei. Ihnen galten die besten Wünsche und herzlichsten Grüße aller. Für Schneidemühl spielten Ilse Siewert, das Ehepaar Semmler und die Herren Albert Draheim, Erwin Schneider und Helmut Beversdorff.

Obleich es schöne Kämpfe gab, war nicht der Sieg, sondern die Begegnung das bedeutende Ereignis. Unser Herrendoppel, das zusammen 152 Jahre zählte, konnte sogar den Sieg davontragen, und auch das Damendoppel (Ilse Siewert – Ruth Semmler-Zander) machte den Cuxhavenern den Sieg schwer. Die Damen konnten im Mixed mit ihren Partnern zum Teil auch noch gewinnen; aber darum ging es an diesem Tag nicht.

Beim abschließenden Umtrunk überreichte unsere sportliche Leiterin, Ilse Siewert, den Cuxhavenern Blumen und ein hübsches Präsent für die neuen Clubräume, gedacht für die Lästerecke. – Die Cuxhavener freuen sich, in 2 Jahren wieder mit uns spielen zu können, und hoffen, daß uns dann eine größere Anzahl von Spielern zur Verfügung steht. Das ist auch unser Wunsch, der aber allein von der großen Zahl der Schneidemühler Tennisfreunde im Bundesgebiet erfüllt werden kann.

– Kh. Krey –

Erich Medau erhielt Friedigkeit-Wappen

Leider steht der Bericht der Sportler von der Begegnung auf der CSV-Kampfbahn noch aus. Hier spielten die alten Fußballer aus Schneidemühl notgedrungen die Zuschauer, und die jungen Schneidemühler stehen in ihren heutigen Vereinsmannschaften auf dem Rasen. So mußte der CSV wieder aushelfen, um das nun schon traditionelle Altherrenspiel auf die Beine zu bringen.



Unser Foto zeigt den mit 56 Jahren immer dabei gewesenen Hfd. Erich Medau, dem der Vorsitzende der Traditionsgemeinschaft, Hfd. Otto Klotzsch-Fiehn (Lüneburg) in Anerkennung seines vorbildlichen Einsatzes in der Mannschaft und als „Stimmungskanone“ im gemütlichen Teil zum Abschied aus der Mannschaft ein Stadtwappen von Schneidemühl von Gerhard Friedigkeit überreichte.

Rund 50 Teilnehmer beim Seminartreffen in Cux

Zum ersten Male haben 1973 die Ehemaligen des Schneidemühler Lehrerseminars ihr nun schon traditionelles Jahrestreffen mit dem Bundestreffen der Schneidemühler verbunden und hatten das Pech, daß ausgerechnet diesmal der Arrangeur des Treffens „abberufen“ wurde. So stand die Begegnung der Absolventen des Seminars ganz im Zeichen der Trauer um den so überraschend und unvorhergesehen verstorbenen Seminarbruder Hans Szyperski (Celle), der mit einer der Befürworter dieses Treffens in Cuxhaven war. Fest steht auf der einen Seite eine Gestörtheit, da einzelne Kollegen auch andere Verpflichtungen im Heimatkreis hatten, und auf der anderen Seite ein Mehr an Begegnungen mit ehemaligen Schülern und Freunden aus der Seminarstadt, die ja nicht für alle gleichzeitig die Heimatstadt war.

Schon bei der Eröffnungsbegegnung im Haus Handwerk am Freitagnachmittag, wo der Seminarsprecher Franz Wagner/Berlin rund 50 Teilnehmer – Ehemalige mit ihren Frauen, Seminarübungsschüler und als Letzte des einstigen Lehrkörpers, Hfd. Maria Böhle geb. Jendrossek/Bad Honnef, die fast jedes Treffen besuchte – begrüßen konnte, der Toten gedachte, die Grüße der Kranken und Verhinderten übermittelte und die Planung für 1974 zur Debatte stellte.

Das nächste Seminartreffen 1974 wird Koll. Fabis übernehmen und stellt als Zeitpunkt Pfingsten in Aussicht. Der genaue Termin in der Hansestadt Bremen wird noch rechtzeitig im

HB bekanntgegeben. Als Vertreter des letzten Seminarjahrganges 1926 fand der erblindete Hfd. Alexander Podgurski wieder einmalige Worte der Erinnerung an die schönen Stunden einst in Schneidemühl, aber auch wertende für die im Dienste der Schule und des deutschen Volkes geleistete Arbeit der Idealisten des Lehrerberufes von einst und schloß mit dem Wunsch, an diesen Jahrestreffen festzuhalten.

Dank des für den Toten eingesprungenen Koll. Johannes Ewert/Otterndorf wurde die Fahrt der Teilnehmer mit dem Bus am Sonnabend in die Umgebung ein einmaliges Erlebnis, obwohl nicht alles nach Wunsch ging. Im übrigen aber nahmen die Seminariker an den Veranstaltungen des Bundestreffens teil und waren in kleiner Runde noch einmal zum Abschied in der HAPAG-Halle am Sonntag beisammen. Eine Reihe aber ließ sich die Helgolandfahrt am Montag nicht entgehen. —str.—

Ein offener Brief

Sehr geehrter Herr Wischniewski!

Als skandalös empfinde ich es, als Sie in Ihrem Fernsehauftritt am 6. August 1973 sagten, Sie und die SPD würden mit den Afrikanern in Mozambique für deren Selbstbestimmungsrecht künftig noch offener und entschiedener gegen die Portugiesen kämpfen.

Sehr ehrenvoll, doch wie kommen Sie überhaupt dazu? Haben Sie, die SPD und die FDP dieses auch bei den abgeschlossenen unsoliden Verträgen mit den Russen und Polen für die eigenen Deutschen und vor allem für die meisten Heimatvertriebenen in der wünschenswerten Weise getan? Ich meine nicht! So haben Sie und die damalige sowie heutige Regierungskoalition sich doch erst nach dem energischen Widerstand der CDU/CSU zu den Ostverträgen in der gemeinsam verabschiedeten Resolution freier und klarer zum Selbstbestimmungsrecht der Deutschen, der Einheit des Reiches und zur späteren endgültigen Festlegung der Ostgrenzen bekannt. Ferner dürften Sie, ihre Genossen und die FDP vom Recht der Selbstbestimmung her gesehen den Grundvertrag mit Ostberlin, diesem undemokratischen mitteldeutschen Regime, schon gar nicht abgeschlossen haben. Halten Sie daher unser Volk wirklich für so naiv, daß es diese Rechtsverdrehung auf die Dauer honorieren wird? Ich glaube es nicht!

In Zukunft erwarte und verlange ich somit von Ihnen sowie der jetzigen Regierungskoalition, daß diese und Sie sich zunächst um das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen zu kümmern haben und erst danach auch für andere unterdrückte Völker tun dürfen.

Diese alte gute Regel wollen Sie bitte doch künftig bei allen öffentlichen Auftritten beachten.

Hochachtungsvoll
Dr. Alois Gerth

Und die Antwort vom 30.8.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Der Parteivorstand

Abteilung Internationale Beziehungen

Sehr geehrter Herr Gerth,

mit großer Aufmerksamkeit habe ich festgestellt, daß die Gespräche des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit Vertretern der Befreiungsorganisation FRELIMO im Monat August 1973 in Bonn auch in der Öffentlichkeit ein breites Echo gefunden haben. Für Ihre Stellungnahme danke ich Ihnen. ersehe aber daraus, daß Ihnen offenbar nur unvollständige Informationen zur Verfügung gestanden haben.

Damit Sie sich davon überzeugen können, wie der Gesprächsverlauf tatsächlich war, übersenden wir Ihnen als Anlage das Kommuniké, welches nach Abschluß der Gespräche von der SPD und der FRELIMO veröffentlicht worden ist.

Außerdem fügen wir eine Zusammenfassung der Beschlüsse des Parteitages der SPD im April 1973 in Hannover sowie das Grundsatzprogramm der SPD bei. Beim Studium dieser Unterlagen werden Sie feststellen können, daß Ihre Stellungnahme sicherlich zu revidieren ist.

Mit freundlichen Grüßen
Hans-Eberhard Dingels

„Wir sind stolz auf unsere Heimat“

„Wir resignieren nicht, noch sind wir dem Radikalismus verfallen. Wir bekennen uns jedoch stolz zu unserer Heimat,“ erklärten die Heimatvertriebenen zum „Tag der Heimat“ in Berlin. In einer Grußadresse erklärte der Verleger Axel Springer: „Das oberste deutsche Verfassungsgericht hat erst vor wenigen Wochen all jenen neuen Mut gegeben, die sich niemals mit der unrechtmäßigen Teilung unseres Landes und damit dem Verzicht auf Selbstbestimmung und Freiheit abgefunden haben und nie abfinden werden.“ Deshalb sollte die politische Arbeit unbeirrt fortgesetzt werden; denn: „Wir haben nicht nur die Verpflichtung dazu, sondern auch das verbrieftete Recht ist auf unserer Seite.“

Deutschstunde in der UNO

45 Sekunden lang spendeten die Delegierten der 135 UNO-Mitglieds-Staaten Bundeskanzler Brandt Beifall. Er galt nicht nur dem ersten Kanzler der Bundesrepublik Deutschland, der vor den Vereinten Nationen sprach. Er war auch eine Reverenz vor der Würde, mit der Brandt das geteilte deutsche Volk in die Völkerfamilie einführte.

Wie immer in ernstesten Situationen – und viele sehen in der Aufnahme beider deutschen Staaten die Besiegelung der Teilung – fand Brandt die richtigen Worte. Er vergaß die Todesopfer nicht, die die Teilung noch immer fordert. Er bekräftigte die Einheit der Nation.

Die Frage bleibt, ob der von Brandt eingeschlagene Weg die Einheit rettet – und wie vielen seiner Parteigenossen es mit dieser Einheit noch ernst ist.

Wilhelm Scheperjans,

langjähriger Lagerpfarrer des Grenzdurchgangslagers Friedland, oft „Vater der Vertriebenen“ genannt, wurde in Berlin vom Bund der Vertriebenen die Plakette „für Verdienste um den deutschen Osten und das Selbstbestimmungsrecht“ überreicht.

Wertvolle Heilquelle in Zoppot entdeckt

18 Meter hoch schießt das Wasser einer neu entdeckten Quelle in Zoppot aus der Erde. Die Vermutungen polnischer Geologen haben sich mit diesem Fund in 800 Meter Tiefe bestätigt. Wie die Danziger Zeitung „Dziennik Baltycki“ berichtet, enthält das Wasser der neuen Heilquelle Brom, Jod und Radium. Diese Zusammensetzung sei für das in Zoppot geplante naturheilkundliche Institut, das 1977 fertig werden soll, von großer Bedeutung. Mit den Bohrungen auf der Suche nach Mineralwasser war im Zoppoter Raum Ende 1972 begonnen worden. Es gebe nur wenige Heilquellen in Polen, bei denen das Wasser mit so starkem natürlichen Druck aus der Tiefe der Erde gepreßt wird wie in Zoppot, heißt es in dem Blatt abschließend.

△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△
Eine Raumpflegerin
für das Postamt auf Helgoland sucht unser Hfd. Werner Thomas, Personalstelle beim Postamt 219 Cuxhaven. Wohnung für Einzelperson vorhanden und beste Bezahlung.
△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△△

Dank unserem Ldm. Ladwig

Liebe Heimatfreunde! Ab 1. Oktober hat unser Heimatkreisbearbeiter Paul Ladwig mit 77 Jahren sein Amt zur Verfügung gestellt. Zwölf Jahre lang stand er in ständiger Hilfsbereitschaft ehrenamtlich mit seinem Wissen der Deutsch-Kroner Beamtenzeit und seiner Arbeitskraft unseren über das ganze Bundesgebiet verstreuten Kreisbewohnern zur Verfügung.

War der vorbildliche Ausbau unserer Kreiskartei in den ersten Jahren seine vordringlichste Arbeit, konnte er dann vielen Hfd. durch Auskünfte helfen. Er gehört zu den Menschen, die in den vielen Namen nicht tote Buchstaben, sondern Einzelschicksale sehen. Mit besonderer Hingabe hat Ladwig das Ehrenbuch mit den 8000 Namen von Toten und Vermißten aus dem Kreis Deutsch Krone als Dokument für unseren Heimatkreis für die Nachwelt geschaffen. Auch die Vorbereitung für die erste öffentliche Wahl 1971 für unsere Heimatkreisvertreter war seine Arbeit. Durch seine innere Beziehung zur Heimat war für ihn dies alles eine Selbstverständlichkeit. Er will auch weiter mitarbeiten, soweit es ihm möglich ist. Für all' die uneigennützigste Arbeit und Mühe sage ich im Namen aller Bewohner des Kreises Deutsch Krone meinen herzlichsten Dank!

Dr. Ali Gramse

+

Unser „Heimatbrief“ schließt sich den Dankesworten unseres Heimatkreisvorsitzenden vollinhaltlich an. Ladwig war und ist – das ist nicht zu viel gesagt – wohl unser eifrigster und pünktlichster Mitarbeiter. Als letzter Bürgermeister von Deutsch Krone, der die Stadt schon unter fremder Flagge bis zum bitteren Ende verwaltete, hat er damit wohl die schwierigste Zeit mit Geschick und Mut überstanden.

Der Dankesgruß an unseren HB-Mitarbeiter kann kein Abschied von unserem bewährten Helfer sein; denn wir brauchen ihn noch und wollen ihn nicht loslassen, da er kaum zu ersetzen ist. Das alte Zeitungsspruchwort „Wer einmal Drucker-schwärze gerochen hat, den läßt sie nicht mehr los“, möchten wir dahin abwandeln: „Wer einmal aktiv für eine Zeitschrift tätig ist, der bleibt auch dabei!“ So wünschen wir, daß unser ehem. HKB, der auch beim Heimatbrief ein Mann der ersten Stunde war, uns noch recht lange erhalten bleibt.

Otto Kniese – Strey

+

Dank erwarten die Verantwortlichen der Heimatkreisarbeit und unseres HB's eigentlich nur in der Mitarbeit der Hfd., damit sich der eigene Einsatz auch lohnt. Trotzdem ist neben dem Händedruck auch eine kleine Anerkennung angebracht, und die beste Gelegenheit dafür bot sich für unseren Hfd. Ladwig bei der Bundespatenschaftstagung im Rahmen der „Brücke 73“ in Kiel, wo Hfd. Dr. Gramse dem aus dem Amt scheidenden Hfd. Ladwig ein Buchgeschenk als Erinnerung überreichte.

Im gleichen Raum erhielt Albert Strey vom Präsidenten des Pommerschen Kreis- und Städtetages die goldene Pommernadel als Anerkennung für seine Arbeit und seinen Einsatz.

+

Wie bereits in der September-Ausgabe unseres HB bekannt gegeben, ist als Heimatkreisbearbeiter Hfd. Albin Garske, 4509 Bad Essen, Georgsweg 25, gewählt worden. Als ehem. Angehöriger der Kreisverwaltung Deutsch Krone kennt er ebenfalls Land und Leute unseres Heimatkreises. Außerdem ist er als unser „Platzhalter“ in Bad Essen sehr vielen bekannt. Künftig sind alle Meldungen (Wohnungsänderungen, Hochzeiten, Geburten und Todesfälle) an unseren neuen Heimatkreisbearbeiter zu richten.

Wittlager Burg soll Jugend-Bildungsstätte werden

Der ehem. Verwaltungssitz des in den Großkreis Osnabrück eingegliederten Deutsch Kroner Patenkreises, die Wittlager

Burg, soll zur Jugend-Bildungsstätte ausgebaut werden. Auf der Tagesordnung des Kreisausschusses Osnabrück-Land stand bereits die Vergabe der notwendigen Mittel. Hoffentlich kann mit den erforderlichen Umbauten bald begonnen werden.

Dr. med. K. Schmahl wurde Chefarzt des Bundeswehrkrankenhauses 493 Detmold

Der Amtschef des Sanitätsamtes der Bundeswehr, Generalstabsarzt Dr. Fuchs, führte am 1. Oktober den neuen Chefarzt des Bundeswehrkrankenhauses, Oberarzt Dr. Kurt Schmahl in sein neues Amt ein.

Unser Hfd. Dr. Schmahl wurde 1920 in Deutsch Krone als Sohn eines Reichsbahninspektors geboren. Dem Abitur folgte die Dienstpflicht im Reichsarbeitsdienst und mit Kriegsausbruch die Übernahme in die Wehrmacht. Nach Vorprüfungen auf das Medizinstudium in Halle/Saale folgte der Fronteinsatz in Rußland. Nach einem zweiemestrigen Studium in Düsseldorf fand Dr. Schmahl Verwendung als Hilfsarzt beim Volkssturm und geriet bei Remagen in Gefangenschaft. Ende 1945 konnte er sein klinisches Studium fortsetzen und drei Jahre später mit dem Staatsexamen abschließen, wonach die Ausbildung zum Facharzt für innere Medizin erfolgte.

Im September 1956 trat Dr. Schmahl als Stabsarzt in die Bundeswehr ein und wurde seit März 1958 auf der Med. Abteilung des Bundeswehrkrankenhauses Detmold zunächst als Stations- und später als Abteilungsarzt eingesetzt. In dieser Zeit veröffentlichte der neue Chefarzt insgesamt 21 wissenschaftliche Werke über Herz- und Kreislaufkrankungen, Vergiftungen durch Zinknebelkörper sowie Nieren- und Magenerkrankungen bei Jugendlichen. Im Oktober 1959 erfolgte die Beförderung zum Oberarzt. 1968 wurde ihm der Paul-Schürmann-Preis – auch für seinen Schüler Dr. med. Peter Schröppler – für die gemeinsame Publikation „Erkrankung der Herzkranzgefäße im wehrpflichtigen Alter“ verliehen.

Die Beförderung zum Oberfeldarzt erfolgte im Mai 1968. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1973 wurde Hfd. Dr. Schmahl, dessen Spezialkenntnisse bei der internistischen Röntgendiagnostik, bei der Magenspiegelung, bei Herz- und Kreislaufkrankungen, Lungenfunktionsdiagnostik und Stoffwechselerkrankungen Jugendlicher liegen, unter gleichzeitiger Beförderung vom Oberarzt zum Chefarzt des Bundeswehrkrankenhauses Detmold ernannt. Wir sind mit ihm stolz und gratulieren mit besten Wünschen.

–Str.–

Planung Deutsch Kroner Heimathaus fast abgeschlossen

Wegen der Errichtung unseres App. Hauses in Bad Essen haben wir in der Zwischenzeit die Hände nicht in den Schoß gelegt. Wir wollen gerade in der jetzigen allgemeinen Situation im Bauwesen auf „Nummer sicher“ fahren. Es haben viele Verhandlungen und Besprechungen mit der Gemeinde, Kurverwaltung, Baubehörde, Versicherungsträger stattgefunden. Die Aussichten, daß alle Probleme und Erfordernisse auf einer finanziell gesicherten Basis befriedigend erfüllt und gelöst werden, sind nach wie vor günstig. U.a. haben wir erreicht, daß die Anzahl der Appartmenten von 82 auf 148 erhöht werden kann. Dadurch erreichen wir eine wesentliche Verbilligung der Baukosten, was jedem einzelnen Beteiligten zugute kommt.

Vor allem, und das ist eine erfreuliche Mitteilung, können wir jetzt über den Kreis derjenigen Heimatfreunde hinaus, die sich bereits als ernsthafte Interessenten engagiert haben, weitere Wünsche wegen einer Beteiligung berücksichtigen. Wir bitten daher im gegebenen Falle um umgehende Anmeldung der Wünsche und verweisen wegen der Bedingungen auf unsere Bekanntmachung im HB Nr. 6/73.

Meldungen sind zu richten an: Hfd. Albin Garske, 4509 Bad Essen, Georgsweg 25, Tel. 05472/2357.

Die „Erste Begegnung“ (Schluß)

Inzwischen hatte sich die Küche mit immer mehr Soldaten gefüllt, auf dem Tisch bauten einige ein Feldtelefon auf. Der Frau hatten sie befohlen, Fleisch zu braten. Nicht lange konnte ich dem Treiben zusehen, dann bedeutete mir einer, ich solle mich anziehen und in das andere Zimmer gehen. Als ich mit meiner Bauernkluft in die Stube humpelte, hätte ich mich wohl selbst kaum erkannt, viel weniger noch die Russen in mir einen deutschen Landser vermutet. Niemand beachtete mein Eintreten. Etwa 15 bis 20 Soldaten lagen auf losen Strohhalm, das sie auf dem Fußboden ausgebreitet hatten. Sie aßen und unterhielten sich laut dabei. An der rechten Seite saßen auf einem Sofa, vor dem ein Tisch stand, zwei Kinder, ein Mädchen und ein Junge, neben ihnen ein Kinderwagen. In zwei Betten an der Stirnwand gegenüber der Tür lagen je ein weibliches Wesen mit einem blutverschmierten Verband um den Kopf. Über die Russen hinwegsteigend, ging ich auf das linke Bett zu und setzte mich an das Fußende. Wie alle in der Stube, nahm auch die junge Dame im Bett keine Notiz von mir.

Das räucherige Licht der Petroleumlampe, die auf der Erde liegenden Russen und das dicht neben mir atmende Mädchen, welche eine Veränderung gegenüber vor 48 Stunden. Eigentümliche Wege ging doch manchmal das Schicksal, ein Russe hatte mich vor Angehörigen seines Volkes bewahrt. Ich glaube, in diesem Augenblick spürte ich zum erstenmal eine Ahnung von Schutzengel und von Gott.

So lag ich träumend auf dem Rücken. Da weckte mich eine weiche, warme Stimme. Ich lauschte noch dem schönen Klang nach, und erst eine Weile später begriff ich, daß diese Stimme gesagt hatte: „Können Sie sich nicht etwas anders legen, meine Füße sind mir schon eingeschlafen, und ich würde mich gern ein wenig bewegen.“ Ich beugte mich etwas vor und sah in ihre vom Widerschein der Lampe leuchtenden Augen. Es war, als ob diese Augen, fast übernatürlich wirkend, mir Zeichen sein sollten, mir künden wollten von der notwendigen inneren Harmonie eines Menschen auch in bedrückenden Situationen. Alles schien in diesem von der blutigen Binde umrahmten Gesicht zu sprechen.

Schon längst hatte sie wieder die Augenlider geschlossen, da saß ich immer noch vornübergebeugt und betrachtete sie. Wie gern denke ich an diese mitternächtliche Stunde zurück, denn es war die erste Begegnung mit meiner zukünftigen Frau.“

Diese Zeilen schrieb zur Erinnerung an die wirklich 1. Begegnung bei dem Bauern Höft in Stöwen Abbau unser 1965 verstorbener Hfd. Bdb. Oberinsp. Horst-Ingo Klingberg, nachdem er von 1950 bis 1956 6 Jahre in Bautzen, Waldheim und Torgau verbracht hatte und dann zu 25 Jahren wegen Spionageverdacht verurteilt wurde. Durch den Besuch von Bundeskanzler Adenauer in Moskau schlug auch für ihn die Stunde der Befreiung. Er war mit bei den Begnadigten.

Wir verdanken diese Erinnerungen der Ww. Hedwig geb. Mazurek (Stöwen) in 3101 Nienhorst b. Celle, Behrestr. 48, der Nichte von Hfd. Gregor Woitanowski (Hindenburgplatz 3) in 216 Stade, Am Dubbeb 63.



Am Mühlenteich in Stöwen – sicher Familienfeier



Der Schulensee war immer beliebter Badensee

„Komm weer!“

Es ist schon seltsam, aber der Name Helgoland übt doch offenbar eine besondere Anziehungskraft aus. Auch diesmal waren es fast 300 Teilnehmer. An der Spitze als Vertreter der Patenstadt Oberamtmann W. Hachmann, ferner Hfd. Hans Schmelter (Ministerialdirektor im Bundesverkehrsministerium), Pastor K. Menard und die Vorsitzenden der Grenzmarkgruppen von Berlin, Hamburg, Bielefeld, Stuttgart und Kassel. Die Teilnehmer selbst kamen aus allen Himmelsrichtungen der Bundesrepublik, darunter sogar 3 Spätheimkehrer. Da MS „Alte Liebe“ nicht mehr über einen Bordfotografen verfügt, bitte ich unsere Schneidemühle um Zusendung geeigneter „Schnappschüsse“ für den HB.

Zur Überraschung aller wurden wir auf der Reede von Helgoland von Herrn Bürgermeister Wegener, z.Zt. Inselurlauber, erwartet. Eine kleine Kaffeetafel in heimatlicher Runde (Grüße siehe an anderer Stelle des HB!) war von unserer Hfd. Ursel Limberg, einst Pächterin des Ausfluglokals „Königsblick“ (von 1925 bis 1934) und des „Waldschlößchen“ (von 1934 bis Kriegsende), seit 1 Jahr „Helgoländerin“ – Haus Mailänder – vorbereitet. Herr Bürgermeister Wegener, Cuxhaven, gab hier noch seiner Freude Ausdruck, hieß „seine Patenkinder“ herzlich willkommen und verabschiedete sich auch später wieder auf der Reede. Herrschte diesmal auch kein Sonnenschein, so hatten doch alle Teilnehmer ausnahmslos bei dem trockenen, windstillen und warmen Spätsommerwetter die „Sonne im Herzen“ fest verankert!

Im „Hus op'n Diek“ trafen sich abends noch etwa 120 zur letzten Begegnung, wobei HKB. Hackert die Grußworte von Herrn Bürgermeister Wegener ausrichtete und die treuen Helgoländerfahrer bat, in ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl nicht zu erlahmen. Pastor Menard dankte allen verantwortlichen Helfern u. Mitarbeitern des Bundestreffens und stimmte dann den Choral an „Nun danket alle Gott“. Ein Abschluß also, der eindrucksvoll das erfolgreiche 9. Patenschaftstreffen abrundete.

Abschließend grüße ich Sie liebe Hfd. und rufe Ihnen in der Helgoländer Sprache zu: „Komm weer!“ (Zuvor aber treffen wir uns noch im nächsten Jahr in Bielefeld – näheres rechtzeitig im HB.

Euer Werner Hackert

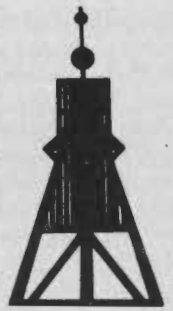
Neue Anschriften: Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Jetzt neu: Albin Garske, 4509 Bad Essen, Georgsweg 25, Tel. 05472/2357; Elfriede Netzel geb. Nickel (Dt. Krone) 237 Rendsburg, Ripener Str. 4. – Anna Heimann geb. Will (Brunk) 4793 Büren, von Ketteler Str. 8, bei Tochter Martha Kühl. – Hertha Lorenz geb. Remus (Koschütz, Jastr. Landstr. (X 1253 Rüdersdorf/Berlin, Leninplatz 6 (1945 Krankenschwester Moltkeschule/Schneidemühl).



Die
Jugend



unserer
Heimat



„Liebe jungen Freunde und Freundinnen!

Zum großen Zwischentreffen in Pattensen

beim Dorfabend am 1. und 2. Dezember laden herzlichst Edeltraud und Annemarie Berger und lösen damit schnell ihr Versprechen vom Bundestreffen in Cuxhaven ein. Pattensen liegt zwischen Lüneburg und Hamburg.

Wir laden zu diesem Treffen alle Jugendlichen ab 16 Jahren und auch die „reifere Jugend“, die wir in den Jugendlagern und auf anderen Heimatveranstaltungen kennen lernten – auch „Unbekannte“ sind herzlich willkommen – ein. Bei diesem Dorfabend am 1. Dezember wird ein niederdeutsches Theaterstück aufgeführt, und anschließend ist Tanz.

Wenn sich ausreichend Teilnehmer melden, machen wir am Sonntag eine Stadtrundfahrt durch Hamburg und einen Bummel über den „Hamburger Dom“. Ihr habt noch nichts vom „Hamburger Dom“ gehört? Dann wird es aber höchste Zeit, daß Ihr dort einmal eine Reise auf der Achterbahn oder im Riesenrad macht.

Wer Lust hat, kann auch schon am Freitag kommen und bis Montag bleiben. Unterkünfte sind im Nachbardorf für 12,- DM (Übernachtung mit Frühstück) vorhanden. Selbstverständlich bekommen wir dort auch ein anständiges Mittagessen. Wer mehr wissen möchte, kommt am besten persönlich oder stellt seine Fragen. Dringend ist für alle, die Lust und Zeit haben, schnellste Anmeldung an Annemarie Berger, 2091 Pattensen, Bei den drei Buchen 6, Tel. 04171/2489 (Büro Grosshupf bis 16.45 Uhr).

Pechvogel im Abonnement scheint unsere „Trixi“ Prellwitz zu sein. Ihr Urlaub liegt immer außerhalb der Begegnungen. „Leider bin ich nur kurz in Cux, möchte aber nicht versäumen einen Kurzgruß zu senden!“ heißt es auf der Grußkarte jetzt aus Cux, die ich an alle weitergebe.

Bilder-Rätsel für jung und alt

Liebe Heimatfreunde!

Mit der heutigen Ausgabe des HB beginnen wir mit einem Bilder-Rätsel, das für die Leser unserer Heimatzeitung bestimmt ist. Natürlich kann sich auch jeder andere daran beteiligen, nur muß man schon etwas mit der Heimat vertraut sein. Es werden nicht nur Bilder von Schneidemühl und Deutsch Krone veröffentlicht, sondern auch aus der weiteren Umgebung bis hoch nach Stettin und Kolberg. Es lohnt sich also mitzumachen!

Für manchen werden es vertraute Anblicke; denn einige haben die alte Heimat erst kürzlich wiedergesehen; für andere werden es „harte Brocken“ sein!

Vieles wird in einigen Jahren nicht mehr sein; denn so manches Haus wird dem modernen Aufbau weichen müssen. Aus diesem Grunde lohnt es sich, die Bilder zu sammeln oder auszuscheiden.

In Schneidemühl hat man erst 1962 mit dem Wiederaufbau der Stadt begonnen. Nur so ist es zu erklären, daß dort heute sehr viel gebaut wird und die Stadt eine große Baustelle geworden ist. Es besteht offensichtlich Nachholbedarf. Mit 45000

Einwohnern hat die Stadt längst nicht die Bevölkerungsdichte erreicht, die sie im Jahre 1945 hatte; nämlich 56 000. In anderen Städten sieht es etwas besser, auf den Dörfern aber stellenweise trostlos aus. Die Bilder beweisen es!



Und nun ran und gerätselt!

Die Lösungen sind bis zum 20.ten des folgenden Monats an die Schriftleitung zu senden. Anschrift auf der letzten Seite im Impressum.

Die richtigen Lösungen werden jeweils in der nächsten Ausgabe veröffentlicht, so daß jeder feststellen kann, ob er es gewußt hat oder hätte. Aber dabei ehrlich bleiben! Testen Sie sich selbst! Jeder Hinweis und nähere Erläuterung ist zu begrüßen; denn wer wo und in welchem Haus wohnte, das wissen meistens nur die lieben Nachbarn. Nur so können manche Fotos präzise im Nachgang beschrieben werden. Also eine echte Aufgabe!

Die Bildbände Schneidemühl und Deutsch Krone dienen dabei als gute Unterlage und Vergleich zwischen damals und heute, ebenfalls alte Fotos in der Schublade und andere Bildbände. Nun aber genug Hinweise, sonst ist das Rätsel schon fast gelöst.

Einen guten Start und viel Erfolg beim ersten Bilder-Rätsel wünscht Ihnen

Ihr Rätselfreund Adam.

**30 Teilnehmer bei der 2. Studienfahrt 1973
Auch 1974 wieder 2 Fahrten in die Heimat?**

30 Interessenten leisteten dem Aufruf im HB Folge und nahmen an einer Studienreise vom 14. September in die alte Heimat teil. Mit „Orbis“, dem poln. Reisedienst aus Warschau, und unter Leitung von Hfd. Aloys Manthey (581 Witten-Heven, Rubezahlstr. 7) traten wir unsere Reise am Abend des 14. September 1973 an.

Jeder mit seinen eigenen Vorstellungen im Gepäck und mit Sehnsucht im Herzen, fanden wir uns zusammen, unsere alten

deutschen Gebiete aufzusuchen, die für unsere Nachkommen inzwischen fast zur Legende geworden sind. Es war der Tag, den wir eigentlich schon lange in unserem Herzen angekreidet, aber an seiner Erfüllung wohl oft genug gezweifelt hatten. Ohne Buntmalerei und ohne Illusionen machten wir uns auf den Weg. Sogar die steife Förmlichkeit der Grenzkontrollen mit ihrer Wichtigtuerei wurden fast dabei übersehen, denn es ging ja nach Hause. Das Wetter war unser Freund und die Sonne unser Begleiter. Bis Posen fuhren wir mit der Eisenbahn und als wir dort mittags ankamen, wartete bereits der Orbis Reisebus auf uns.

Mit einer Rundfahrt durch das Posener Centrum begann dann eigentlich die zweite Etappe. Im Orbis Hotel aßen wir Mittag, und anschließend besuchten wir den Posener Dom und machten dort Aufnahmen. Weiter ging unsere Reise über Schneidemühl nach Dt. Krone. Wir fanden Städte und Ortschaften, denen immer noch die Last des letzten Krieges und die Tage der Vertreibung anzusehen waren. Ein schönes Land lag vor uns, aber fremd und verschlossen blieb es zu beiden Seiten der Straße zurück, und ehe die Sonne im Stadtsee von Dt. Krone versank, hatten wir unseren Standort erreicht.



Das war einmal! Markt in Deutsch Krone
(Foto Herbert Dreger)

Wir waren in unserer geliebten alten Kreisstadt. Im Hotel „Widok“ stiegen wir ab und lernten sofort die Gastfreundschaft der Polen kennen. Nach dem Abendessen spazierten wir am Stadtsee, und der Mond gab uns sein Geleit. Einfach herrlich! Am nächsten Morgen stellte sich unsere Reiseleiterin „Edith“ vor, die aus Warschau kam und uns bis zum Schluß betreute. Der erste Tag stand allen Teilnehmern zur freien Verfügung. Mit einer Taxe oder mit dem Fahrrad, wie es einige unserer Herren taten, besuchte jeder Teilnehmer die Orte, denen er entstammte. Und damit begann der erste Kontakt mit der poln. Bevölkerung, die uns fragten, weshalb so wenig Deutsche kommen und weshalb wir nicht früher gekommen seien oder: „Ihr müßt wiederkommen und hier eure Ferien erleben!“ Sie küßten und umarmten uns, luden uns ein einzutreten und bewirteten uns wie gute Freunde.

Leider hatten nicht alle Teilnehmer das Glück, so empfangen zu werden; denn durch Einwirkung des Krieges war manches Haus verschwunden. Wir fuhren weite Gebiete des Kroner Kreises ab und erinnerten uns dabei an alte Zeiten, wir gedachten dabei auch der Toten, die in der Heimatruhe ruhen und huldigten der Heimat, deren Glanz uns heute so heruntergewirtschaftet schien; aber wir hatten ja alle Erwartungen rechtzeitig beiseite gelegt. Die Gebiete ruhen heute in fremden Händen, die auch versuchen, das Beste heraus zu holen, aber der Boden schreit nach Kraft.

Polen ist ein junges Land, es steckt noch alles in den Kinderschuhen, so heißt es heute in Pommern. Man hat sich vor 3 Jahren dazu durchgerungen und dem Bauern freie Rechte eingeräumt. Er darf seinen Boden bestellen, wie er es für rich-

tig hält, weil man erkannt hat, das dieses zu einem besseren Resultat führt. Über Flächen hinaus – da ist die Zeit noch stehen geblieben, da geht der Bauer mit Sense und Hacke zu Werk. Für uns ein vertrautes Bild aus grauer Vorzeit; aber Polen ist arm. Die Staatsgüter hingegen – hier ziehen moderne Traktoren und Maschinen übers Feld. Wir waren von allem wirklich sehr beeindruckt. Abends gingen unsere Herren zur Meinungsforschung über. Diskussionen mit den Polen, denn Bier und Wodka löste manche Zunge.



Dorfstraße Rosenfelde (xy 73)

Am nächsten Tag fuhren wir nach Schneidemühl, heute ein Zerrbild der Vergangenheit. Wenig interessante Wohnblöcke und sehr viel junge Menschen füllen heute ihre Straßen. Bemerkenswert ist immer noch die Kirche zur hl. Familie, die Antonius-Kirche und das Konservatorium (eine ehemalige Villa) in der Brauerstraße, heute ein Musentempel sondergleichen. In Schneidemühl nutzten einige Teilnehmer die Zeit und kauften Andenken.

Der dritte Tag war für Bromberg und Thorn vorgesehen. Wir fuhren nach Bromberg und bekamen dort einen deutschsprachigen Dolmetscher, der uns die Stadt zeigte. Wir gingen am Münzwerder vorbei in die Kirche zur „Mutter Gottes mit der Rose“, zum Platz der Freiheit. Wir fuhren zum Soldatenfriedhof hinauf und konnten über die herrliche Stadt preußischen Baustils hinüber bis zur Tucheler Heide blicken. Zurück befanden wir uns teilweise auf der Bernstein- oder Salzstraße, einer alten Handelsstraße. Vorher tauschten wir noch Münzen.

Auf dem Heimweg kamen wir über Schrotz und besuchten dort die alte Wallfahrtskirche. Unser Johannes Kluck betete die „Anrufung der Mutter Gottes“ laut vor, eine Haltung, um die wir ihn alle sehr bewunderten. Der folgende Tag stand zur freien Verfügung. Wir machten uns wieder auf den Weg, suchten Dörfer und Friedhöfe auf und besuchten unsere poln. Freunde, die erneut enorm auftrichteten. Wir tauschten mit ihnen Andenken und Geschenke und nahmen von Wehmut beiseelt, Abschied; auch Abschied von Dt. Krone: denn schon am nächsten Morgen setzten wir unsere Reise über Jastrow, Neustettin, Köslin und Kolberg fort. Polnische Orts- und Straßennamen zeigten uns den Weg. In Kolberg gab es Mittagessen, ein Sprung zum Dom, Kolberg's Wahrzeichen, eine Schiffsfahrt an der Ostseeküste entlang und es blieb noch etwas Zeit, Andenken zu kaufen. Wir mußten gleich weiter nach Stettin. Hier sahen wir, wie sich die poln. Industrie entwickelt. Immer wieder wurden wir von Edith auf die alten Stadtrechte der Ortschaften hingewiesen und die Entwicklung in der heutigen Zeit. Wir sahen Versuchsfarmen für Landwirtsch. Forschung, hörten von Erdgas und Kohlegewinnung und waren von den

noch stehen gebliebenen alten Basteien ganz ergriffen. Welche Erkenntnis! Wir näherten uns Stettin. Es wurde dunkel, die Stadt hat ihre Lichter angezündet und sich in eine Zauberwelt verwandelt. Ihr Schein spiegelte sich im Wasser der Oder und ihre Straßen leuchteten festlich. Ein sehr anheimelnder Willkommgruß! Wir wohnen im Hotel „Gryf“ sehr central gelegen und haben nun Zeit das schöne Stettin kennen zu lernen.

Der erste Vormittag stand uns wieder frei zur Verfügung und am Nachmittag zeigte uns ein Stadtführer Stettin's Sehenswürdigkeiten. Er gab überreichlich Aufschluß, ganz besonders über die Frühgeschichte der Stadt, u.a. es sei nicht zu verleugnen, daß Stettin eine rein deutsche Vorgeschichte aufzuweisen habe, daß Stettin und Kolberg zum erstenmal unter poln. Herrschaft stünde, daß sich in der ältesten Kirche, der Peter u. Paulskirche Otto v. Bamberg habe taufen lassen und die Jacobikirche mit ihren 119 Meter hohen Türmen wieder aufgebaut wird und daß die Zarin Katharina v. Rußland in Stettin geboren wurde. Immer wieder erkennen wir die preußische Bauweise und werden daran erinnert, welchen Preis wir für den letzten Krieg gezahlt haben. Die noch stehengebliebenen Häuser werden heute Straßenweise renoviert. Auffallend sind die hellen Farben.

Der Samstag-Vormittag stand zur freien Verfügung, und am Nachmittag fuhrten wir mit dem Luftkissenboot bis Swinemünde. Nach dem Abendessen spendierte uns Edith ein Schlückchen aus der Zauberflasche. Ein Glas Sekt besiegelte den Abschluß. Worte des Dankes wurden von unserem Reiseleiter Aloys Manthey erwidert, und alles wurde mit dankbarem Beifall aufgenommen. Am Sonntag, dem 23. September, reisten wir ab. Zurück blieb Stettin und alles, was uns lieb gewesen. Über Pyritz, Soldin ging es weiter nach Landsberg, dort machten wir noch einmal Pause; besuchten kurzerhand die Kirche und staunten über die Überfülle. Wir trafen ehemalige KZ-Häftlinge — eine Frau zeigte uns ihre eingebrannte Nummer — und fuhrten dann weiter zur Grenzstation Kunersdorf. Hier verabschiedete sich Edith von uns, und auch wir nahmen Abschied von Pommern. Zurück bleiben Erinnerungen, die uns bis ans Ende unserer Tage begleiten werden.

„Und was dein Auge keimen sah,
zerstört ist's und erkranket.“

Adalbert Stifter
– W.Scheuermann–

Einsendetermin ist der 25. des Vormonats!



meldet: Eine Luft-Gasgemisch-Explosion vor dem Schuhgeschäft „Laporte“ in der Bahnhofstr. am 6.9. war erschreckend laut. 2 Post-Männer, die in einem Kabelschacht löteten, wurden mit Verbrennungen 3. Grades per Hubschrauber ins Unfallkrankenhaus St. Georg in Hamburg gebracht.

Am Freitag (.S.) wurde als der 1 111 111. der BMW FZ - EX 84, an dessen Steuer die Gattin des Oberamtsrates Pflügger saß. mit Präsenten begrüßt.

Die Cuxhavener Omnibus-Gesellschaft(COG) verpachtete an die Kraftverkehrs GmbH. in Stade (KVG) ihr Betriebsgrundstück mit allen Einrichtungen auf 15

Jahre ab 1.1.1974. Alleiniger Gesellschafter dieses Betriebes ist die Bundespost, die dann ein Verkehrsgebiet von Hamburg bis Cuxhaven bedient.

Im Fertigtbau ist das Rathaus in Cux um 45 neue Zimmer erweitert worden und damit die Räumnot der Stadtverwaltung gemindert worden; aber die Meinungen über die Veränderungen des Stadtbildes dort gehen Für und Wider.

Wissen, Können und Wollen bestimmen den Erfolg

Erfolgreicher Berufsweg eines Vertrieb. ostdeutschen Landwirts

Die Aufgabe des HB besteht keineswegs darin, nur vom früheren Leben und Wirken der Ostdeutschen in ihrer alten Heimat zu berichten, sondern auch von Zeit zu Zeit über solche Vertriebenen zu schreiben, welche sich nach 1945 in Westdeutschland mit ihrem „Wissen und Können“ eine lohnende Existenz aufgebaut haben. Die Ausführungen sind jedoch nicht so zu verstehen, als wenn sie den Rückkehrwillen dieses Landmannes in Frage stellen. Der besteht bei ihm sowie bei den ca. 300 000 vertriebenen Bauern und Landwirten zweifelsohne nach wie vor, denn bis heute konnten in der Bundesrepublik nur etwa 12 000, also rund 4% wieder einen Landbaubetrieb in der Größe von 10 bis 20 ha erwerben.

Zu diesen Glücklichen gehört auch Leo Pranke, das einzige Kind des von den Russen erschossenen Landwirts Leo Pranke in Freudenfier. Die verstorbene Mutter, eine geborene Dahlke, kam aus einem größeren Betrieb in Heinrichswalde, Kreis Schlochau. In Freudenfier besitzt diese alteingesessene Familie Pranke noch immer den größten Landbaubetrieb von ca. 220 ha. Von dieser gesamten Fläche entfallen auf den Wald etwa 130 ha. Er liegt mit seinen ca. 4 km langen Grenzen im Staatsforst. Infolge dieser günstigen Lage leben im Pranke'schen Waldgebiet zeitweise Hirsche und Rehe in Rudeln von 20 Tieren und mehr. Er ist so nicht nur ein ideales Revier für Jäger, sondern auch noch für den Heger. Die restlichen 90 ha Bodenfläche werden als Acker- und Grünland genutzt. Die Böden des Ackers entstanden überwiegend aus Geschiebemergel, abgelagert in der letzten Weichsel-Eiszeit vor ca. 10 000 Jahren. Die etwa 10 ha Wiesen wurden alle von 1930 bis 1933 durch aufgeschütteten anlehmigen Sand trockengelegt.

Nach gesund überstandenen 2. Weltkrieg besuchte Leo Pranke jun. die Landwirtschaftsschule Gifhorn und bildete sich danach praktisch weiter in einem niedersächsischen Lehrbetrieb. Eine zusätzliche Fortbildung erfolgte dann auf zwei niederrheinischen Großbauernhöfen, wo er noch den Gemüseanbau erlernte.

Im Jahre 1952 heiratete Leo Pranke die Landwirtstochter Reintraut Claaßen. Deren Eltern gehört noch das ca. 250 ha große Gut Charlottenwalde bei Tilsit. Aus der Ehe von Leo und Reintraut Pranke entsprossen ein Junge und zwei Mädels.



Durch persönliche Befürwortung des Präsidenten der vertriebenen Bauern und Landwirte, Hfd. Ferdinand Stewes, früher Freigut Mellenthin, konnte Leo Pranke nahezu ohne Bargeld im Jahre 1954 von der Deutschen Bauernsiedlung einen etwa 10,5 ha großen Neubauernhof kaufen. Der durch die teilweise Aufteilung des Gutes Hombroich entstandene Betrieb liegt an der Straße zwischen Holzheim und Kapellen/Erft. Das von der Siedlungsstelle erbaute Wohnhaus mit anschließendem kleinen Stall und kleiner Scheune unter einem Dach zeigt das Foto.

Bei der ca. 8,5 ha großen am Hof liegenden Fläche handelt es sich um einen Lößlehm Boden mit einer Ackerzahl von 82 bis 86. Die restlichen etwa 2 ha an der Erft, ein Auenboden, sind mit der Acker- und Grünlandzahl von 40 bis 68 bewertet. Hiervon lassen sich 0,5 ha nur als absolutes Grünland nutzen.

In den ersten Jahren wurden auf dem Acker Zuckerrüben, Winterweizen, Wintergerste, Dicke Bohnen und Frühkartoffeln angebaut. Den Kartoffeln und Bohnen folgten als Zweitfrucht Spinat, Grünkohl, Buschbohnen, Gurken, Kohlrüben und Markstammkohl. Die Bohnen, den Spinat und Grünkohl sowie die Gurken kaufte und verarbeitete die „Grönland“ zu Tiefkühl- und Trockenkost sowie zu Büchsengemüse. Bei dem guten Ertrag und den damals noch relativ niedrigen Löhnen lohnte sich dieser Anbau von Gemüse nebenher durchaus. Die späteren hohen Löhne und der Arbeitskräftemangel führten dann 1964 zur Aufgabe der genannten Gemüsekulturen. Neben diesem Feldbau wurden bei den unzureichenden Wirtschaftsgebäuden nur noch wenige Schweine gemästet und ca. 160 Legehennen gehalten. Bei dem doch zu niedrigen Eierpreis lief die Erzeugung dann auch aus.

Nach dem ersten erbauten kleineren Schweinestall 1960 aus Eigenkapital wurde nun neben der verstärkten Schweinemast noch eine Rindviehzucht betrieben. Die züchterischen Erfolge würdigte das Landwirtschaftsministerium mit zwei Anerkennungs-Urkunden. Bei der nur bescheidenen Möglichkeit der natürlichen Weidehaltung, die mit zu einer Sterilität der gehaltenen Tiere beitrug, wurde die Rindviehzucht dann schließlich schweren Herzens aufgegeben. Ihr folgte bei dem vielen anfallenden Zuckerrübenblatt noch solange eine Bullenmast, bis eine Großzucht von Ferkeln für die Weitergabe an den Mäster gegeben war.

Diese konnte im heutigen Umfang erst nach dem Bau einer großen Mehrzweckhalle im Jahre 1965 beginnen. Sie veranschaulicht mit einigen Zuchtsauen davor diese Abb. (Foto)



Links von dieser Halle steht der kleine Schweinestall. Augenblicklich werden in diesen gesamten Ställen ca. 60 Alt- und 20 Jungsaunen gehalten. Im Durchschnitt fallen in 11 Monaten vom Muttertier rund 21 Ferkel zum Verkauf an. Nicht selten gebären einzelne Saunen in einem Wurf 14 bis 16 Junge. Hin und wieder bringen manche Tiere auch schon mal unter 8 Ferkel. Ihnen werden dann Junge von Saunen mit über 12 Ferkeln zum Säugen zugeteilt, was die Ammen ohne weiteres hinnehmen. Die hohe Aufzuchtleistung von 21 Verkaufserkeln in 11

Monaten ist nur bei sorgfältigster Betreuung der Tiere in gesunden und modernen Abferkelboxen und bei fließender und nährstoffreicher Fütterung möglich. So können die Saunen ihren jeweiligen Hunger und Durst nach Belieben über eine automatische Futter- und Tränkanlage stillen. Im Herbst und Winter sorgt eine Unterbodenheizung dafür, daß sich auf diesem warmen Lager die Muttertiere und Ferkel nicht erkälten. Zudem sind fast keine Ferkelverluste zu beklagen, weil die Saunen während ihrer Säugezeit an einer Kette und unter einem Eisenbügel liegen, was sie gar nicht stört. Dieses Verhalten von zwei Saunen mit 10 und 14 Ferkeln im Geburtenstall bestätigt die Abb. 3.



Nach einer 5wöchigen Säugezeit werden die Ferkel von ihren Müttern getrennt und in weiteren 15 bis 18 Tagen mit eiweißreichem Trockenfutter bis auf 15 bis 16 kg je Tier gebracht. Bei diesem Gewicht erfolgt die Abnahme durch drei Schweinemäster. Ob sie ihrem Züchter treu bleiben, hängt allein von der Qualität der Ferkel und ihrer guten Futterverwertung ab. Diesen Anforderungen wurde Leo Pranke bislang noch immer gerecht. Ein Züchten von Mastferkeln lohnt sich zur Zeit schon, da die Verkaufspreise in den letzten vier Jahren zwischen 80 und 95 DM je Tier lagen und noch liegen.

Neben bestem Saunenmaterial mit relativ viel Rücken- und Keulenfleisch verwendet dieser Züchter zum Belegen der weiblichen Tiere nur prämierte Eber. Wie einer seiner Beiden gebaut ist, zeigt die Abb. 4.



Daß aus solchen Paarungen Ferkel kommen, die beste Futterverwerter und gute Fleischlieferer sind, vermag sicher auch der Laie einzusehen.

(Fortsetzung folgt)

1974 wieder 2 Fahrten in die alte Heimat

Die nächste Studienfahrt nach Deutsch Krone, Schneidemühl und Stettin ist für die Zeit vom 18. Mai bis 26. geplant und anschließend mit ähnlichem Programm eine Jugendfahrt vom 1. bis 9. Juni.
 Schon heute bitte ich alle Interessenten der besseren Planung wegen um Voranmeldung.
 Mit Heimatgruß! Euer Aloys Manthey, 581 Witten-Heven, Rubezahlstr.7, Tel.02302/54320.

Heimatabend in Stuttgart am 25. Oktober

Die Grenzmarkgruppe Stuttgart lädt erneut zu einem Heimattreffen am 25. Oktober 19.30 Uhr ins „Hotel Wartburg“, Langestr., ein. Auch diesmal kann der Vorsitzende, Hfd. Wernick, 705 Waiblingen, Friedrich Schofer Str. 52, wieder mit einem neuesten Reisebericht und Dias aus der alten Heimat aufwarten. – Gäste sind immer willkommen.

Düsseldorfer Treffen am 10. November

Die Gruppe Düsseldorf der Deutsch Kroner (Stadt und Kreis) und Schneidemühler lädt alle Hfd. mit Angehörigen und Freunden für Sonnabend, den 10. November, um 16 Uhr in das Restaurant „Deutzer Hof“, Bachstr. 1, ein.
 Das Lokal ist zu erreichen vom Hauptbahnhof u. Graf Adolf-Platz mit den Straßenbahnlinien 9 u. 5 bis Haltestelle Fährstr.; von Neuß ebenfalls mit der Linie 5 bis Fährstraße und von dort 5 Minuten Fußweg. – Wir bitten um zahlreiches Erscheinen! Eure A. Litfin u. W.v.Grabczewski (Heimatkreisbetreuer)

„Wovon Jäger heute nur noch träumen“

Das ist der Titel eines neuen Jagdbuches von Willy Benzell, der aus Stranz, Krs. Deutsch Krone stammt. Wir kommen auf das Buch noch zurück, das 1973 im Verlag Paul Parey, 2 Hamburg 1, Spitalerstr. 12, Postfach 1129, zu bestellen ist. Der Steckbrief: „171 Seiten und 8 Bildtafeln mit 11 Abbildungen. Leinen DM 28,-.“

Siebdruck-Kalender 1974 von Gerhard Quade

Barben Presse, 215 Buxtehude, Weimarer Str. 88, bietet den neuen Siebdruck-Kalender 1974 von unserem Hfd. Gerhard Quade für 36,- DM an mit dem Steckbrief: „Format 49 x 30 cm, zum größten Teil 4 – 5 farbige Blätter, 150 Exemplare, alle Blätter nemeriert und handsigniert.
 Die Spiralbindung und ein separates Kalendarium geben wieder die Möglichkeit, sich seine Blattfolgen selbst zu wählen und über 1974 hinaus eine kleine Originalgraphik-Sammlung zu besitzen.“ – Ich bin schon ein glücklicher Besitzer (Auflage nur 150 Exemplare).

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit besten Wünschen und herzlichen Grüßen:
 Zum 40jährigen Ehejubiläum am 17. November Fam. Oberförster i.R. Karl-Günther Liersch u. Fr. Anneliese (Schneidemühl, Gartenstr. 29) in 71 Heilbronn a.N., Bismarckstr. 56.
 Am 29. November Fam. Fritz Quast u. Fr. Elfriede geb. Adler (Märk. Friedland). Als Vertreter der Märkisch Friedländer im Deutsch Kroner Kreistag ist Hfd. Quast ein rühriger Mitarbeiter der Heimatkreisartei und in der Übermittlung von Nachrichten für den HB.

Aus dem Berufsleben

Herzlichen Glückwunsch an Dr. ing. Joachim Quast, den jüngsten Sohn von Hfd. Hermann Quast (Schloppe), der promovierte.

Aus Hannover berichtet

Hfd. Paul Weiher über den diesjährigen Sommerausflug der Heimatkreisgruppen Deutsch Krone, Schneidemühl und Netze-Kreis (Warum man sich dort nicht zu einer Grenzmarkgruppe zusammenschließt und die Arbeit stärker aktiviert? !):
 „Die Fahrt ging bei herrlichem Wetter und großer Beteiligung am 18. August in die Südheide nach Hösseringen über Suderburg. Das Waldlokal „Bötzelburg“ versorgte die frohen Gesichter mit Kaffee und Kuchen. Ein Gang nach der alten Thingstätte mitten im Wald zeigte uns eine gepflegte Kultstätte der Sachsen vor vielen hundert Jahren. Anlage und Pflege verwunderte alle. Dieser Landtagsplatz der Sachsen ist eine sehenswerte Erinnerungsstätte. Nach der eindrucksvollen Besichtigung folgte ein Rundgang durch den freundlichen Ort zur neuen Talsperre mit Bad. Es war eine gelungene und frohe Fahrt.“

Nach langer Sommerpause traf sich die HKG. Deutsch Krone am 1. Oktober wieder zu einer geselligen Stunde, in der Hfd. Bahr über seine Reise in die Heimat nach Deutsch Krone und Briesenitz berichtete. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die zahlreich erschienenen Hfd. die Erläuterungen über den Fahrtverlauf mit allem Drum und Dran, die Geschehnisse und Veränderungen in den vielen besuchten Orten. Von Deutsch Krone aus fahren täglich Busse in alle Richtungen und vermitteln so den Besuch jedes Ortes. Es war ein Vortrag, der vielen Zweiflern Mut machte. Man kann heute die alte Heimat ohne Schwierigkeiten besuchen. Anschließend wies Hfd. Dr. Gramse noch auf die kommenden Veranstaltungen hin, den Pommernball am 19. Oktober in den „Kasinosälen“ und die Adventsfeier am 23. Dezember in Ehlershausen bei Gastwirt Bähre mit der Bitte um recht rege Beteiligung.“

Terminkalender

- 25.10. Stuttgart, Heimatabend 19.30 Uhr, Hotel „Wartburg.“
- 1.11. Bielefeld, Kranzniederlegung 15 Uhr vor „Kreuz des Deutschen Ostens“, Sennefriedhof.
- 10.11. Berlin, Pommernball, 20 Uhr Palais am Funkturm, Schirmherrschaft Bürgermeister Dr. R. Legien, Patenbezirk Charlottenburg.
- 10.11. Düsseldorf, Heimattreffen 16 Uhr Restaurant „Deutzer Hof“, Bachstr. 1.
- 10.11. Köln, Bundestreffen der 32.I.D. (Löwen-Division), „Park-Restaurant“, Stadtgarten; Auskunft: Herber Aulerich, 506 Bensberg-Frankenhorst, Am Rittersteg 52.
- 1.12. Bielefeld, Weihnachtsfeier der Grenzmarkgruppe, 19 Uhr, Gaststätte „Mühlenweg“ in Hillegossen, Steinstr. 48.
- 1./2.12. Pattensen, Jugendzwischentreffen mit Edeltraud u. Annemarie Berger; siehe Jugendseite.
- 8.12. Kassel, Weihnachtsfeier der Grenzmarkgruppe 18 Uhr „Kaffee Schumann“, Erzberger-Str. 7.
- 16.12. Berlin, Weihnachtsfeier Arminius-Markthalle, 17 Uhr, Kinder bei Hfd. Irmgard Koziak, 1 Berlin 51, Epensteinstr, 4, anmelden.
- 23.12. Hannover, Adventsfeier in Ehlershausen Gastwirt Bähre.
- 16.12. Kiel, Grenzmarkgruppe Vorweihnachtsfeier „Forstbaumschule“ 16 Uhr.

Pannen in HB-Zustellung am schnellsten durch die Bezieherkartei, Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, zu beheben.

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 99 Jahre am 19.11. Hfd. Clemens Lück (Tütz Abbau), 4791 Harth, Krs. Büren, Ueckernstr. 43.
- 97 Jahre am 22.10. Fr. Josefine Hinkelmann geb. Doege (Rederitz), 23 Kiel, Nettelbeckstr. 7.
- 94 Jahre am 14.11. Fleischermeister Emil Kühn (Krumfließ), 522 Waldbröl/Rhld., Homburger Str. 66, bei Tochter Käthe.
- 93 Jahre am 29.9. Fr. Rosalia Köllner (Deutsch Krone), X 3018 Magdeburg, Auriestr. 34, bei Beier.
- 91 Jahre am 12.11. Hfd. Leo Koltermann (Rederitz), 2444 Süssau Post Heringsdorf (Holst.). – Am 27.11. Hfd. August Kluck (Lebehne), 2 Hamburg 76, Wildes Moor 208, bei Tochter Anna Moldenhauer.
- 90 Jahre am 2.10. Fr. Anna Neuhoff (Deutsch Krone, Abbau b. Fenske), 3511 Volkmarshausen ü. Hann.-Münden, bei Tochter Emma Ammermann. – Am 27.10. Fr. Emilie Drews geb. Braun (Deutsch Krone, Konradstr.), Riverwood, Terrace St. Joseph, Mich. USA. – Am 6.11. Fr. Hildegard Thiele (Deutsch Krone, Hindenburgstr. 12), 2879 Neerstedt ü. Wildeshausen, beim Sohn Dr. Joachim Th.
- 89 Jahre am 15.10. Fr. Martha Jonitz geb. Mielke (Schrotz), 41 Duisburg-Hamborn, Marienstr. 4. – Am 16.11. Fr. Olga Rechmann geb. Hanert (Deutsch Krone, Gneisenauring 11), 2303 Gettorf ü. Kiel, Hasselrott 31 (Versorgungshaus).
- 88 Jahre am 4.11. Fr. Elise Schwidorski geb. Marx (Märk. Friedland), 2448 Burg/Fehm., Rentnerwohnheim.
- 87 Jahre am 19.10. Fr. Hedwig Fritz geb. Stelter (Deutsch Krone, Färberstr. 1), 23 Kiel, Bothwellstr. 2.
- 86 Jahre am 3.11. Hfd. Gustav Stegemann (Koschütz, Hindenburgstr. 2), X 48 Neumburg (Saale), Domplatz 20. – Am 8.11. Fr. Anna Ritter geb. Buske (Deutsch Krone), 721 Rottweil/N., Zimmernstr. 61, bei Tochter Maria Kühn. – Am 15.10. Fr. Luzia Koltermann geb. Neumann (Deutsch Krone, Gottbrechtstr. 10 a), 53 Bonn-Duisdorf, Alter Heerweg 96, bei Tochter Maria Klepke.
- 85 Jahre am 21.10. Hfd. Robert Stoeck (Deutsch Krone, Königsberger Str. 23), 242 Eutin, Wilhelmshöhe 4/20.
- 84 Jahre am 14.10. Fr. Maria Ellebracht (Jastrow, Wurtstr. 4), 2854 Loxstedt, Bahnhofstr. 89.
- 83 Jahre am 26.9. Hfd. Franz Garske (Märk. Friedland), 3106 Eschede, Bahnhofstr. 57. – Am 30.9. Fr. Dr. Elisabeth Paschke (Deutsch Krone, Aufbauschule), 44 Münster, Langemarkstr. 8. – Am 23.10. Fr. Gertrud Hapig geb. Rohde (Deutsch Krone, Königsberger Str. 85), 5 Köln-Kalk, Bert-ramstr. 65. – Am 16.10. Fr. Frieda Krüger geb. Riewe (Schloppe), 5924 Pulheim, Görlitzer Str. 18.
- 82 Jahre am 15.10. Fr. Hewig Grützmacher geb. Polzin (Deutsch Krone, Kronenstr. 11), 5161 Frauwüllesheim b. Düren, Siedlung 20. – Am 20.10. Fr. Anna Stiehm geb. Rehmer (Rederitz), 479 Paderborn, Im Lohfeld 93, der Ehemann Martin wird am 29.10. 86 Jahre. – Am 26.10. Fr. Hedwig d'Heureuse geb. Krautwurst (Deutsch Krone), 821 Prien am Chiemsee, Am Berg 9. – Am 30.10. Fr. Ella Dey geb. Belger (Deutsch Krone, Berliner Str. 22), 334 Wolfenbüttel, Großer Zimmerhof 30.
- 81 Jahre am 19.9. Ldm. Paul Jacobs (Schloppe), 2 Wedel, Rudolf-Breitscheid-Str. 7 b. – Am 19.10. Fr. Hedwig Riebschläger geb. Kalinowski (Knakendorf), 5 Köln-Nippes, Niehlsstr. 127. – Am 23.10. Fr. Martina Klawun (Deutsch Krone, Steinstr. 13), 2224 Burg, Am Holzmarkt 1. – Am 26.10. Hfd. Friedrich Ewert (Deutsch Krone, Scharnhorst-ring 5), 314 Lüneburg, Auf dem Knauf 5.
- 80 Jahre am 1.10. Fr. Minna Bork (Lebehne), 4152 Kempen, Auf dem Graben 12/14. – Am 16.10. Ldm. Paul Schulz (Briesenitz), 581 Witten-Stockum, Bruch 85. – Am 26.10. Fr. Maria Heidekrüger geb. Klawun (Rederitz), X 50 Erfurt, Ludwigstr. 4 a. – Am 11.11. Hfd. Robert Jahnke (Lebehne), X 2151 Schlepokow, Post Strasburg.
- 79 Jahre am 7.4. Fr. Gertrud Woidke geb. Schalinski (Schloppe), 2 Oststeinbek/Hamburg, Kohlsergen 5. – Am 15.11. Fr. Elli Schur geb. Burow (Plötzmin), 2359 Kisdorf ü. Kaltenkirchen.
- 78 Jahre am 29.9. Fr. Marie Schmiedeberg geb. Hafemann (Springberg), 5 Köln-Lindenthal, Lindenthaler Gürtel 39. – Am 15.10. Hfd. Otto Lange (Deutsch Krone, Scheerstr.), 2057 Wentorf b. Hamburg, Gorch-Fock-Str. 12. – Am 28.10. Hfd. Clemens Heidekrüger (Deutsch Krone, Kronenstr. 15), 415 Krefeld, Nordstr. 126. – Am 15.11. Fr. Anna Maske (Tütz, Neue Siedlung), 3284 Schieder (Lippe), Bahnhofstr. 9. – Am 14.11. Fr. Maria Petrich (Tütz, Heiliggeiststr.), 461 Castrop-Rauxel, Wittener Str. 217, beim Neffen Gerhard P. – Am 27.11. Fr. Klara Stolz geb. Hasse (Schrotz), 3588 Homberg Bez. Kassel, Rabengasse 16. –
- 77 Jahre am 21.10. Hfd. Marie Elsholz geb. Senkel (Deutsch Krone, Stadtmühlenweg 8), Großenwiehe ü. Flensburg, Schobüllhuus. – Am 2.10. Hfd. Leo Wick (Deutsch Krone, Friedrichstr. 7), 498 Bünde/Westf., Grafenberger Str. 15 a. – Am 26.10. Fr. Maria Wiese geb. Manthey (Schloppe, Berliner Vorstadt 11), 4006 Erkrath, Bachstr. 13, bei Tochter Margarete Kurschinski. – Am 26.10. Hfd. Konrad Nast (Rittergut Wissulke), 852 Erlangen, Wohnheim Rathsberg, App. 2007. – Am 29.10. Fr. Agnes Dalski geb. Mielke (Eichfier), 7951 Erolzheim ü. Biberach (Riss).
- 76 Jahre am 17.10. Fr. Emma Futterlieb geb. Herrguth (Deutsch Krone, Schloßmühlenstr. 9), 22 Elmshorn, Hainholz 23. – Am 28.10. Fr. Angela Targowske geb. Tesmer (Gut Almenau, Abb. Rederitz 2), 324 Herzberg (Harz), Kastanien Platz 9. – Am 1.11. Fr. Anna Miehlike geb. Zabel (Jastrow, Wurtstr. 13), 311 Uelzen, Dohlenstieg 2. – Am 14.11. Fr. Frieda Preuss (Schloppe), X 233 Bergen (Rügen), Joachimsberg 5. – Am 7.11. Schwester Charlotte Quast (Schloppe, Karlstr.5), X 4011 Halle(Saale), Malderitzstr.16.
- 75 Jahre am 28.10. Fr. Hedwig Heymann geb. Kautz (Äpfelwerder), 2241 Weddingstedt ü. Heide. – Am 2.11. Fr. Else Kaskanke (Alt Lobitz, Dorfstr. 46), 581 Witten (Ruhr), Pferdebachstr. 101. – Am 3.11. Fr. Helene Krumrey geb. Hartwig (Deutsch Krone, Gartenstr. 9), 58 Hagen, Hermannstr. 24. – Am 11.11. Fr. Therese Zielinski (Tütz), 1 Berlin 41, Schützenstr. 33. – Am 13.11. Fr. Hedwig Hartwig (Schloppe, Seestr. 5), 6751 Otterbach b. Kaiserslautern, Bahnhofstr. 12. – Am 14.11. Fr. Maria Litfin geb. Remer (Stibbe), 1 Berlin 49, Bornhagenweg 57.
- 74 Jahre am 4.9. Hfd. Georg Donner (Schrotz), X 2031 Alt Kenzlin, Krs. Demmin. – Am 5.9. Fr. Marie Ruth (Stranz), 233 Eckernförde, Admiral Scheer-Str. 6, mit Schwester Olga. – Am 17.10. Fr. Trude Pankin (Jastrow), 2054 Geesthacht, Bandvietzweg 24. – Am 18.10. Fr. Elisabeth Thiede (Jastrow), 2054 Geesthacht, Richtweg 74. – Am 17.10. Hfd. Albert Müller (Schloppe, Karlstr. 10), 484 Rheda, Harzbrockerstr. 27. – Am 27.10. Fr. Hedwig Badke geb. Becker (Deutsch Krone, Dietrich-Ekkardt-Siedlung), 2 Hamburg-Wilsdorf, Am Weinberg 17 b, der Ehemann Erich Badke wird am 8.11. 74 Jahre alt. – Am 31.10. Hfd. Otto Ziggel (Deutsch Krone), 75 Karlsruhe 1, Geschwister-Scholl-Str. 1. – Am 20.10. Fr. Ruth Budack (Schloppe), X 2611 Rosenow (Mecklenburg).
- 73 Jahre am 17.10. Hfd. Josef Polzin (Tütz, Deutsch Kroner Str.), 491 Lage (Lippe), Brenherberg. – Am 18.10. Fr. Maria Krüger geb. Faust (Tütz, Hindenburg-Str. 16), 287 Delmenhorst, Breslauer Str. 24 a. – Am 19.10. Hfd. Willi

Hornhorst (Schloppe, Hochstr. 3), 425 Bottrop, Brakerstr. 11. – Am 26.10. Fr. Amanda Anklam (Deutsch Krone, Ritterstr. 29), 4 Düsseldorf-Altstadt, Adlerstr. 10. – Am 31. 10. Hfd. Ernst Klatt (Tütz, Heiliggeiststr.), 2351 Kalkar Nr. 12. – Am 1.11. Fr. Helene Garske geb. Sawitzki (Tütz, Bahnhofstr. 35), 1 Berlin 44, Allerstr. 10. – Am 22.11. Fr. Hedwig Ehle geb. Buchholtz (Deutsch Krone, Brenkenhoff 10), X 2931 Verchen, Krs. Demmin, der Ehemann Gregor wurde am 23.1. 77 Jahre alt.

72 Jahre am 17.9. Fr. Anna Schulz (Schloppe, Schützenstr.), 852 Erlangen, Aufseßstr. 6, beim Sohn Gerd. – Am 12.10. Fr. Hedwig Sydow geb. Bigalke (Breitenstein), 2 Hamburg 71, Ilenkruut 13. – Am 19.10. Hfd. Eberhard Schumann (Schloppe, Königsberger Str. 10), 5439 Salzburg, Wilhelm-Kunze-Ring 40. – Am 19.10. Hfd. August Manthei (Prochnow), 4501 Wallenhorst üb. Osnabrück, Kiefernweg 9. – Am 19.10. Hfd. Paul Brose (Quiram), 479 Paderborn, Im Samtfelde 15.

71 Jahre am 16.6. Hfd. Paul Mallach (Deutsch Krone), 763 Lahr, Joh. Seb. Bach-Str. 29. – Am 28.10. Hfd. Ernst Bahr (Briesenitz), 3 Hannover-Badenstedt, Hagenbleck-Str. 37.

70 Jahre am 1.10. Fr. Franziska Zimmermann (Märk. Friedland-Wilhelmshof), 4 Düsseldorf, Linienstr. 106. – Am 16. 10. Hfd. Franz Buske (Deutsch Krone, Heimstättenweg 25 b), 478 Lippstadt, Kastanienweg 2. – Am 19.10. Hfd. Isidor Rudnick (Deutsch Krone, Templerstr. 40), 1 Berlin-Neukölln, Fontanestr. 31. – Am 19.10. Hfd. Bruno Runge (Deutsch Krone, Friedrichstr. 1 a), 28 Bremen, Hackelrieder Weg 62. – Am 21.11. Fr. Klara Meier (Deutsch Krone, Dietrich-Ekkardt-Siedlung), X 259 Ribnitz-Dammgarten, Buarer Str. 1.

Ferdinand Steves wurde 87 Jahre

„Am 17. Oktober will ich 87 Jahre werden und habe vor, in dieser Zeit mit meiner Tochter und meinem Schwiegersohn 8 Tage mit dem Auto zu verreisen,“ antwortete unser Hfd. Ferdinand Steves (Mellentin), der Altpräsident des Bauernverbandes der Vertriebenen Nordrhein-Westfalen und Ehrenpräsident auf Bundesebene auf meinen persönlichen Brief. „Ich will meinen alten Freund, den Kartoffelprofessor Dr. Schleusener (Landsberg/Warthe) in Lüneburg einmal aufsuchen und anschließend die Holsteinische Schweiz aufsuchen.“ Hoffentlich reicht es zu einem Abstecher nach Schönkirchen, wohin ich unseren Hfd. und Tochterfamilie herzlich eingelassen habe.

–Str.–

Studienrätin Elisabeth Grunau zum 90.

Nie hat man das gedacht, daß Studienrätin i.R. Elisabeth Grunau, die zeit ihres Lebens eine zarte Gesundheit hatte, ihre Klassen-, Jugend- und Hfd. überleben würde. Sie darf und möchte mit Gottes Hilfe und Gnade im Beisein ihres noch älteren Bruders, den Senatspräsidenten i.R. Dr. Martin G. in Kiel und dessen Familie und andere Verwandten ihrer verstorbenen Schwester in aller Stille ihren 90. Geburtstag am 14. Oktober verleben.

Wir als ihre ehemaligen Schülerinnen wollen ihr an diesem Tage weiterhin Gottes Führung und Segen wünschen und ihr wie schon früher für allen Dienst an uns in Unterricht, in der Freizeit, in den Feierstunden danken, wollen uns besonders erinnern an ihre Religionsstunden und an ihre Andachten in der schönen Aula unserer Städt. Höheren Mädchenschule in Deutsch Krone, an der sie bis zu ihrer Auflösung tätig war.

Ich denke besonders gern an den Flügel in ihrer Wohnung des Hauses Stelzer, an dem sie jeden Morgen einen ihrer Lieblingschoräle spielte, am liebsten: „Harre meine Seele, . . .“ Gott behüte sie weiterhin jetzt im Heim in 328 Bad Pyrmont, Vogelreichsweg 6.

–Margarethe Hackbarth–

Vom „Blenkije Pömpke“ zur hl. Odilia

Diese beiden Namen umspannen den Lebensweg unseres Hfd. Pastor Hubert Weidenstraß, der am 27. November in Gohr seinen 70. Geburtstag feiern kann und sicher an diesem Tage vielen Schneidemühler Besuch aus dem Gesamttraum Düsseldorf-Neuß erwarten muß; denn seit Schneidemühl und der Wiederbegegnung nach dem Kriege in der Geburtsstadt des Jubilars sind die Familien Franz Bukowski, Ernst Lempas, Walter von Grabczewski, Bruno Kowalski, Ernst Ruffert und Otto Krüger gern gesehene Gäste in Gohr, wo unser Hfd. nun schon 18 Jahre als Pastor amtiert.

Die Persönlichkeit würdigt der Neuß-Grevenbroicher Lokalanzeiger in einem Dreispalter, dem wir folgende Zeilen entnehmen: „Hubert Weidenstraß ist Neusser von Geburt. In der Büttgener Straße (Am „Blenkije Pömpke“) stand im Elternhaus seine Wiege. Hier verlebte er auch seine Jugendzeit und kam als Spätberufener nach kaufmännischer Tätigkeit und im damals ungewöhnlichen Sonder-Studium (er schaffte das Abitur in 5 Jahren am Quirinushaus) 1937 zum Priesterberuf. Der Aushilfe am Neusser Münster folgte am 26. Juli 1937 seine Beurlaubung zur Prälatur Schneidemühl, von wo er 1939 als Militärpfarrer (Divisionspfarrer in Antwerpen) in den Krieg zog. 1945 half er wieder im Neusser Quirinushaus aus und kam dann über Kaplanstellen in Köln und Düsseldorf am 5. Oktober 1955 nach Gohr als Pastor.

18 Jahre ist Pastor Weidenstraß in Gohr. Von seinen kleinen Leidenschaften zeugen die vielen Aschbecher im Haus, die Stereo-Anlage, sowie die urgemütliche Büchergalerie auf der 1. Etage mit einer bestens sortierten Privatbibliothek. Seine Haushälterin und „Poldi“, der 14jährige Vierbeiner, Marke Promenadenmischung, sind seine ständigen Mitbewohner.

Besonders aber die Jugend klopft oft beim Pastor an: junge Männer, die am Vorabend ihrer „Barras“-Zeit noch schnell auf eine Zigarette vorbeikommen; aber auch Kinder, die vor der Kirche spielen, werden vom Pastor gern in ein kleines Tête-à-tête verwickelt. Unterricht in der Schule, Gottesdienst, Seelsorge einer im Zuge der Bebauung immer größer werdenden Gemeinde und die viele Post füllen Hubert Weidenstraß aus. Da bleibt nicht mehr viel Zeit für private Interessen.“ – Auch wir schließen uns den besten Wünschen seiner Pfarrkinder und Freunde an.



Mit 5 Generationen einer Familie grüßen wir Hfd. Ida Rosenthal (Schneidemühl, Feestr. 70) zu ihrem 85. Geburtstag am 28.11. in 2056 Glinde b. Hamburg, Pestalozzistr. 24, bei der Tochter Gertrud Senftleben. Das Foto zeigt neben der Ur-Urgroßmutter Ida Rosenthal mit der Ur-Urenkelin Daniela Spindler die Urgroßmutter Elsa Klabunde geb. Rosenthal und stehend die Großmutter Ruth Rohwer geb. Klabunde und daneben die Mutter Heidrun Spindler geb. Rohwer, alle 237 Osterröndfeld üb. Rendsburg.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 92 Jahre am 6.11. Ww. Amalie Falk geb. Werdin (Lange Str. 3), 61 Darmstadt-Eberstadt, Ringstr. 38.
- 88 Jahre am 4.11. Ww. Alma Sund (Schmiedestr. 23), 8591 Wiesau, Hauptstr. 171. – Am 19.11. Ww. Elisabeth Fricke geb. Berg (Eichberger 10), 4102 Homberg/Ndrh., Friedhofsallee 117 G, bei Tochterfam. Marlies Frychrychowicz. – Am 10.11. Fr. Anna Schorlepp (Hotel „Zur Post“), X 3231 Klein Oschersleben ü. Oschersleben/Bode, mit Schwester Wanda Kargoll.
- 87 Jahre am 14.11. Hfd. Maximilian Balzer (Sem. 03/06), 1 Berlin 38, von Lück-Str. 43 a. – Am 27.11. Hfd. Richard Issel (Bromberger 168 u. Werkstättenstr. 15), 219 Cuxhaven, Hadler Platz 1.
- 86 Jahre am 7.11. Fr. Minna Busse (Leipzig), X 14 Oranienburg b. Berlin, Emil Polesky Platz 4. – Am 8.11. Fr. Emmy Semrau geb. Glemann (Friedrichstr. 17), 45 Osnabrück, Schulstr. 44. – Am 18.11. Hfd. Franz Kluck (Berliner Str. 67), 3457 Stadtoldendorf, Tentrusweg 9, bei Tochter Gertrud Voigt. – Am 18.11. Ww. Emma Neumann geb. Claassen (Albrechtstr. 85/86), 63 Gießen, Richard Wagner-Str. 4. Am 25.11. Ww. Anna Wojahn geb. Kaffke (Lange Str. 25), 6831 Plankstadt, Humboldtstr. 5.
- 84 Jahre am 2.11. Fr. Martha Sasse geb. Krüger verw. Grams (Bromberger 71 u. Königstr.), X 18 Brandenburg/Havel, Trauerberg 18. – Am 24.11. Hfd. Erich Taeschner (Waldstr. 7 u. Preuß. Friedland), 2427 Malente, Breslauer Str. 12.
- 83 Jahre am 8.11. Hfd. Albert Ritter (Bromberger Str. 99), X 24 Wismar, Rabenstr. 11; die Gattin Anna geb. Maczinski wird am 6.11. 73 Jahre. – Am 19.11. Hfd. Erich Priebe (Goethering 19), 2433 Ostseebad Grömitz, Fischerstr. 2.
- 82 Jahre am 6.11. Ww. Meta Mielke geb. Welk (Klopstockstr. u. Goethering), 28 Bremen, Schwachhauser Heerstr. 297. – Am 8.11. Hfd. Walter Korth (Eichberger Str. 14), 2 Hamburg 71, Stockrosenweg 7. – Am 15.11. Hfd. Erich Hass (Berliner Str. 43), 338 Goslar, Marienburger Str. 27. – Am 18.11. Fr. Rosa Deresen geb. Dobrzynski (Neue Bahnhof 2 u. Berlin), 1 Berlin 62, Hauptstr. 51.
- 81 Jahre am 10.11. Hfd. Paul Stoek (Skagerrakplatz 5), 35 Kassel, Karthäuser Str. 25, W. 28. – Am 12.11. Ww. Helene Luise Scherve geb. Krause (Gneisenaustr. 18), 54 Koblenz-Horchheim, Mendelsohnstr. 103. – Am 26.11. Hfd. Else Dreier (Kl. Kirchenstr. 6), 454 Lengerich/Westf., Haus Widun.
- 80 Jahre am 6.11. Hfd. Franz Gatzke (Breite Str. 32), X 1801 Viessen ü. Brandenburg. – Am 9.11. Hfd. August Lönnecker (Kiebitzbrucher Weg 24), 3588 Homberg, Herzbergstr. 16; die Gattin Hulda geb. Wojahn wird am 18.11. 78.
- 79 Jahre am 4.11. Hfd. Franz Krakau (Walter Flex-Str. 12), 41 Duisburg-Buchholz, Lambarene-Str. 23. – Am 5.11. Hfd. Stanislaus Brefka (Fritz Reuter 7), X 121 Seelow, Erich Weinert-Str. 29. – Am 8.11. Dr. med. Josef Stukowski (Friedrichstr. 32), 8632 Neustadt b. Coburg, Gabelsberger Str. 4. – Am 13.11. Ww. Margarete Richter geb. Riedel (Neue Bahnhofstr. 12), 1 Berlin 45, Jägerstr. 28 a. – Am 14.11. Hfd. Artur Spickenmann (Gartenstr. 64), 2447 Heiligenhafen, Feldstr. 37. – Am 16.11. Hfd. Adolf Wiese (Ackerstr. 67), 3252 Bad Münder/Deister, Süntelstr. 94. – Am 23.11. Fr. Margarethe Caspari geb. Grothe (Breite Str. 7 u. Westendstr. 12), X 2851 Darze ü. Parchim/Mcklbg. – Am 21.11. Ww. Franziska Iwertowski geb. Plumbaum (Konitzer Str. 22), X 18 Brandenburg, Klara Zetkin-Heim, Haus 5. – Am 26.11. Fr. Sophie Wegner (Wissecker Str. 6), 6429 Pila, woj. Poznan, ul Robotnica 29.
- 78 Jahre am 7.11. Ww. Marie Prigann geb. Schröder (Flatower Str. 8), 3251 Hasperde 35 ü. Hameln.
- 77 Jahre am 4.11. Lehrer i.R. Hugo Domke (Klopstockstr. 25), 208 Pinneberg, Buchenstr. 77. – Am 7.11. Hfd. Alma Senftleben (Brauerstr. 28), X 2304 Tribsees/Stralsund, Karl Marx Str. 77, mit Schwestern Toni und Frieda. – Am 27.11. Pastor-Ww. Emma Siering geb. Rudolph (Flatow u. Königsblicker 26), 42 Oberhausen, Nohlstr. 88.
- 76 Jahre am 16.1. Ww. Anna Krüger geb. Süße (Friedheimer Str. 4), 545 Neuwied 1, Eichenweg 7. – Am 4.11. Hfd. Karl Semerau (Sem. 16/19), 43 Essen, Rüttenscheider Str. 65. – Am 5.11. Hfd. Katharina Daecke (Albrechtstr. 86), X 485 Weißenfels, Leninstr. 1, mit Schwestern Annemarie u. Charlotte. – Am 5.11. Hfd. Elisabeth Hackbarth (Danziger Platz 5), X 2001 Broda, Gutshaus ü. Neubrandenburg, Postfach 85. – Am 10.11. der Gatte unserer Hfd. Alice Wanske (Goldener Löwe), Mr. Luis de Guerrica-Echevarria, Calle Prim-5 „Aldape“, Bilbao 6, Spanien. – Am 27.11. Fr. Margarete Falk geb. Noeske (Schlochauer 10), 3185 Velpke, Schlochauer Str. 10. – Am 29.11. Hfd. Bruno Kube (Sem. 15/18), 485 Gütersloh, Kahlerstr. 170.
- 75 Jahre am 10.11. Ww. Martha Marten geb. Helbing (Bromberger 21), 462 Castrop-Rauxel II, Buchenstr. 1. – Am 24.11. Fr. Margarete Heymann geb. Hasse verw. Jablonski (Brauerstr. 36), 1 Berlin 44, Mahlower Str. 14; der Gatte August H. (Deutsch Krone) wurde am 4.10. 73. – Am 24.11. Fr. Florentine Kuck geb. Lechelt verw. Kalinowski (Bromberger 52 u. Westendstr. 49), 806 Dachau, Karlsbader Ring 87. – Am 24.11. Hfd. Gerhard Pubanz (Westendstr. 43), X 35 Stendal, Karl-Marx-Str. 32 a.
- 74 Jahre am 24.9. Ww. Else Schülke geb. Nothnagel (Grabauer Str. 5), 493 Detmold 17, Grundstr. 30. – Am 11.11. Hfd. Fritz Vogt (Plöttker Str. 22/24), X 26 Güstrow, Rostocker Chaussee 68. – Am 16.11. Hfd. Hans Saecker (Gneisenaustr. 37), 216 Stade, Freudentheilstr. 6. – Am 21.11. Fr. Melitta Grams geb. Draeger (Bromberger Platz), 2 Hamburg-Wandsbek, Bandwirkerstr. 40; der Gatte Erich wurde am 28.10. 73.
- 73 Jahre am 12.11. Ww. Luise Trettin geb. Frühoff (Posener 10 u. Dt. Krone), 2 Hamburg-Wandsbek, Kielmannseggstr. 63 a. – Am 26.11. Hfd. Heinrich Gaertner (Sem. 19/22), 75 Karlsruhe 1, Reinhold Frank-Str. 25.
- 72 Jahre am 1.11. Fr. Lucie Lange geb. Kunzner, gesch. Schramm (Hermann Löns-Str. 18), X 87 Löbau/Sachsen, Vorwerkstr. 6. – Am 3.11. Hfd. Paul Matzner (Bromberger 83), 3548 Arolsen/Waldeck, Tannenkopf 17. – Am 4.11. Fr. Maria Mudrack geb. Starke (Bismarckstr. Johannis-kirche, Lebehne u. Samland), 75 Karlsruhe 21, Hardenburgweg 11. – Am 15.11. Hfd. Leo Sdahl (Gartenstr. 56), X 54 Sondershausen, Hochhaus 82.
- 71 Jahre am 1.11. Ww. Emma Hasse geb. Sommer (Tannenweg 38), 31 Celle, Eilensteg 33. – Am 6.11. Fr. Hedwig Müller-Heintze (Wilhelmstr. 2), 1 Berlin 42, Arnulfstr. 102, W.E. 159. – Am 15.11. Fr. Hedwig Mögling geb. Uecker (Kolmarer Str. 17 a), 68 Ulm, Weinbergweg 288. – Am 24.11. Hfd. Otto Klotzsch-Fiehn (Gartenstr. 1), 314 Lüneburg, Mittelfeld 11.
- 70 Jahre am 10.10. Hfd. Otto Wiese (MTV u. DJK), X 24 Wismar, Bleicherweg 26. – Am 10.11. Hfd. Hilde Jaedike (Albrechtstr. 18), 4372 Aken, Elbstr. 15. – Am 27.11. Fr. Helene Bunk geb. Kledzik (Kolmarer 84), 64 Fulda, Am Waldschlößchen 53. – Am 29.11. Fr. Erna Lieber geb. Kohlschmidt (Theodor Körner 9), X 4731 Dorndorf/Unstrut ü. Artern, Bahnhofstr. 15.

„Sei getreu bis in den Tod“

Deutsch Krone hat in früheren Jahren sehr enge freundschaftliche und behördliche Beziehungen zu seiner ehemaligen Regierungsstadt Marienwerder. In diesem Jahr lösen sich diese

durch den Tod so mancher lieben Menschen, die uns einst Marienwerder schenkte und ihrer neuen Heimat Deutsch Krone die Treue bis an ihr Lebensende bewahrten.

Da gab es in Marienwerder eine Oberlyzealklasse, deren Schülerinnen vom Domprediger Grunau konfirmiert wurden und noch Bücher von Spitta, die Palmbücher von Gerok und Schillers und Goethes Werke als Geschenk erhalten hatten. Vier von diesen wurden junge Lehrerinnen und kamen nach Deutsch Krone, zuerst Elisabeth Grunau und Marie Reppling; auf sie beide besinnen sich die Mädel der Höheren Mädchenschule aus den Jahren nach 1910 gar zu gern. Frl. Reppling heiratete und kam als Gemahlin des Baurates Bischoff nach Lüneburg. Dort ist sie Anfang dieses Jahres, gepflegt von der 10 Jahre jüngeren Schwester, als Ww. heimgegangen.

Im vorigen Jahr starb die uns auch bekannte Klassenkameradin Fr. Lucy Nath, die in der Hindenburgstr. wohnte. Sie wurde von ihren Freundinnen für besonders geistreich gehalten wie auch von ihren begabten Söhnen Rolf-Dietrich und Helmut und war die Ww. des in die Türkei berufenen Baudirektors N.

Nun wurde auch die 3. Freundin am 27.9. in Dötlingen beigesetzt: Frau Katasterdirektor Hilda Thiele. Von ihr schreibt ihre Klassenschwester Frl. Grunau: „Die Kirchenglocken in Dötlingen läuten. Ein Herz, das bis zuletzt in heißer Liebe für Kinder, Enkel und Urenkel schlug, steht still. Alles ist zur Ruhe gekommen: Alles Lieben, Sorgen, Kämpfen! Die 3. Freundin in letzter Zeit. Sehr viel Schweres hat ihr das Leben gebracht. Frühzeitig verlor sie ihren Mann und einen Sohn. Ihr fester Glaube half ihr, diese Schicksalsschläge ergeben zu ertragen. In allen Wirren der Zeit bewahrte sie ihren Glauben, ihre Vaterlands- und Heimatliebe. Sie wohnte nach der Flucht und einer Wartezeit im Hause ihres Sohnes Joachim, dessen Frau in Neerstedt (Oldbg) auch Zahnärztin ist, sodaß sie dort Liebe geben und nehmen konnte.“

Die Bewohner des Beamtenhauses in Deutsch Krone trauern gewiß mit um ihre ehemalige Mitbewohnerin. Besonders aber werden alle 3 Heimgegangenen von Frl. Grunau vermisst werden, da alle 4 aus Marienwerder bis zuletzt in Treue zusammengehalten haben als Töchter einer Stadt und Schülerinnen eines Oberlyzeums. Dank sei ihnen für diese Treue.

—M.Ha.—

Stumm ruht der Sänger

Am 20. Juli ging unser Schlopper Heimatfreund Eduard D o d e n h ö f t, nur wenige Monate vor Vollendung seines 85. Lebensjahres, in 3201 Hohenbüchen nach langer schwerer Krankheit für immer heim. Mit ihm verließ uns wieder einer der Getreuesten unserer unvergeßlichen Heimat.

Der Verstorbene erblickte am 11. November 1888 in Steegen, Kreis Danziger Werder, als Bauernsohn das Licht der Welt. Nach Besuch des Lehrerseminars in Marienburg/Westpreußen und Ablegung der ersten Lehrprüfung unterrichtete er von 1909 ab zunächst an der Volksschule in Griewenhof, Kreis Straßburg/Westpreußen. Am Weltkrieg 1914–1918 nahm er als Soldat von Anfang bis zum Ende in Frankreich teil.

Schon 1919 kam er nach Schloppe und amtierte bis zur Vertreibung als Konrektor an der Volks- und Mittelschule und als Organist an der evangelischen Kirche. Als großer Freund und Kenner von Musik und Gesang leitete er ehrenamtlich als Dirigent den Männergesangsverein „Liedertafel“ und den evangelischen Kirchenchor, deren Gesangsvorträge allseits großen Anklang fanden.

Nach der Vertreibung fand er mit seiner Familie in Hohenbüchen eine neue Heimat und wieder Beschäftigung im Schul- und Kirchendienst. Das Amt als Organist übte er noch bis zum 81. Lebensjahr aus. Seine schwere Erkrankung nahm es ihm aus der Hand.

Als treuer aufrechter Heimatfreund hat er bis ins hohe Alter hinein zur Freude aller seiner Schlopper Landsleute an allen Heimattreffen in Bad Essen teilgenommen.

Wir trauern um einen unserer Besten und gönnen ihm von Herzen die ewige Ruhe. R.I.P.

— R. Bierig —

Studienrat Johann Heinrich abberufen

Ostdeutscher von Geburt und dieser seiner Heimat bis zum Tode treu, war unser Hfd. Studienrat Johann Heinrich aus Deutsch Krone. In Röbel (Ermland) geboren, begann er mit dem Studium (Theologie u. Philosophie), konnte es aber erst nach der Rückkehr aus russ. Kriegsgefangenschaft in Königsberg als Philologe mit den Fächern Latein, Griechisch und Geschichte abschließen und kam nach der Referendar- und Assessorzeit in Berlin und Schneidemühl 1928 an das Gymnasium in Deutsch Krone, wo er seinen Schulkameraden Dr. Max Rohwerder als Direktor wiederfand.

Studienrat Heinrich wirkte hier bis zur Vertreibung bzw. seiner Einberufung zum Volkssturm und geriet das zweite Mal in seinem Leben und wieder beim Russen in Gefangenschaft. Er fand seine Familie im September 1945 bis auf seinen ältesten Sohn Joachim, der 1944 an der Ostfront fiel, in Holstein wieder, konnte im Februar 47 wieder im Rheinland in den Schuldienst eintreten und war bis zu seiner Pensionierung am Gymnasium in Kempen tätig. Er unterrichtete noch einige Jahre am Abendgymnasium in Neuß und siedelte nach dem Tode seiner Frau 1966 zu seinem Sohn Hans-Georg, Studiendirektor in 567 Opladen, Im Hederichsfeld 39, über. Körperlich und geistig bis zu seinem letzten Tage voll auf der Höhe, war ihm vom Schicksal ein gnädiger Tod beschieden. R.I.P.

Direktor Seele (Flatow) heimgegangen



Im 75. Lebensjahr verstarb in Essen der frühere Sparkassendirektor Johannes Seele, der ein besonders heimatverbundener Mann war und wiederholt in ausgewogenen Artikeln unseres HB für die alte Heimat eingetreten ist. Hfd. Seele wurde am 19. Dezember 1898 als Sohn eines Lehrers in Schultitz Krs. Bromberg geboren. Nach Abschluß des Gymnasiums in Bromberg meldete er sich im 1. Weltkrieg als Kriegsfreiwilliger. Beruflich war er zunächst als Bankbeamter in Görlitz tätig und seit dem 1.4.1923 bei der Kreisbank bzw. Kreissparkasse des Kreises Flatow

in verschiedenen Positionen. Im Jahre 1931 legte er an der Deutschen Sparkassen-Schule in Hannover die Fachprüfung mit Erfolg ab und übernahm dann am 1.4.1936 als Direktor die Leitung der Kreissparkasse des Kreises Flatow, die er bis zur Vertreibung im Jahre 1945 innehatte. In diese Zeit fällt auch die Tätigkeit als Geschäftsführer des Flatower Heimatvereins und seine Abordnung in die besetzten östlichen Gebiete zum Aufbau der Sparkassen.

Nach der Vertreibung 1945 erfüllte er verschiedene Positionen in der Bundesrepublik, so u.a. bei der Lastenausgleichsbank in Bad Godesberg. Als 131er wurde er dann in den Ruhestand versetzt und wählte als Wohnsitz die Stadt Essen, wo er in der Bergheimer Str. 1 eine Wohnung bezog. Als Mitglied des Aufsichtsrates der Neuland-Wohnungsbau-Gen.m.b.H. Essen hat er an deren Bauvorhaben regen Anteil genommen. Aktiv war er in der Vertriebenen-Organisation des Kreises Flatow und der Pommerschen Landsmannschaft. Durch Wort und Schrift in diesen Organisationen hat er öfter von sich reden gemacht. Sein unermüdlicher Einsatz für die Belange der Vertriebenen wurde in diesem Jahr durch die Verleihung der Silbernen Ehrennadel des Kreises Flatow anerkannt. Seinem wirkungsvollen Schaffen wurde nun durch den Tod ein leider zu frühes Ende gesetzt.



Am 12. März (Vater) und am
29. Juli 1973 verstarben fern der
lieben Heimat unsere guten Eltern

Alois u. Maria Loga
geb. Mickoley

Tütz Krs. Dtsch. Krone

In stiller Trauer
im Namen der Kinder:

Aloys Loga

7213 Dunningen, Beethovenstr. 12

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Hildegard Thiele

geb. Wilhelmi

früher Deutsch Krone, Hindenburgstr. 12

ist heimgegangen.

Sie folgte im 90. Lebensjahr all ihren Lieben, die ihr
vorausgegangen sind.

Familie Dr. Joachim Thiele

2879 Neerstedt (Oldb), Haus Natenheide,
den 23. September 1973

Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat“ starben

Bereits am 14.1. Hfd. Karl Bartsch (Märk. Friedland) im
87 Lebensjahr in 6992 Weikersheim/Wttbg. — Am 14.4. Fr.
Minna Potratz geb. Hoehn (Briesenitz) mit 79 Jahren in 6051
Nieder-Roden, Heidelberger Str. 4. — Am 30.4. Ww. Hilde
Siegert geb. Wedler (Bromberger Str. 45 a, Heilpraktiker Schn.)
645 Hanau, Lortzingstr. 5, Apt. 54, Altenwohnheim mit 75
Jahren. — Am 8.5. Hfd. Max Loriadis (Schn., Bromberger Str.
35) in X 784 Senftenberg, Großenhainer Str. 11, wo die Ww.
Margarete noch wohnt. — Am 9.6. Fr. Maria Will geb. Hart-
wig (Tütz) mit 72 Jahren in 492 Lemgo-Wahmbeck, Hauptstr.
31. — Am 12.7. Hfd. Ernst David (Schn., Seminarstr., FC Vik-
toria) in X 2861 Langenhanshagen-Damgarten mit 71 Jahren.
— Am 17.7. Fr. Marie Völmann geb. Bast (Märk. Friedland,
Hindenburgstr.) in 2306 Schönberg, Hermann-Löns-Weg 13,
im 77. Lebensjahr. — Am 17.7. Hfd. Hermann Krumrey (Schn.,
Königstr. 46, SC Erika) mit 77 Jahren in X 36 Halberstadt,
Sargstedter Weg 29. — Am 13.8. Fr. Maria Loga geb. Mikoley
(Tütz) mit 72 Jahren in 7213 Dunningen/Neckar, nachdem
ihr Gatte Alois im April verstarb. — Am 16.8. Fr. Edelgard Ro-
chalski geb. Woltersdorf (Tütz, Flatherstr.) in 5 Köln, Krüth-
str. 40, im 45 Lebensjahr. — Am 20.8. Hfd. Franz Stoltmann
(Lubsdorf) mit 42 Jahren in 3501 Besse üb. Kassel, Gudesber-
ger Str. 15. — Am 26.8. kurz vor seinem 81. Geburtstag Hfd.
Ernst Fiebranz (Jastrow, Bergstr.) in 3001 Hardenberg, Dorn-
feld 14. — Am 1.9. Fr. Emilie Rathke geb. Hercherhan (Re-
vierförsterei Alsen, Gem. Latzig) mit 93 Jahren in 64 Fulda,
Karl-Ph.Arndt-Str. 2. — Anfang September mit 71 Jahren Fr.
Frieda Schultz geb. Matz (Schloppe) in 757 Baden-Baden,
Fürstenberg-Allee 42. — Am 16.9. Hfd. Max Klatt (Lüben) in
439 Gladbeck. — Am 17.9. Fr. Marta Furchert geb. Schäfer
(Schn., Baggenweg) in 237 Büdelsdorf, Hollerstr. 48.

Laut Postvermerk verstarben aus Schneidemühl: Hfd. Gün-
ter Schmidt (Bismarckstr. 5) 714 Ludwigsburg-Grünbühl, Do-
naustr. 31. — Emilie Schleese (Berlin u. Albatroskasino) 3001
Stemmen-Land 42. — Anna Schlaak geb. Baranski (Königsblik-
ker 8) vor Jahren in Thierbach, Krs. Naila, Haus 30. — Ww.
Erna Jaeschke geb. Zummach (Zeughausstr.) 7032 Sindel-
fingen, Burghalden 88.

Studienrat i.R.

Johann Heinrich

* 10. März 1888 + 13. September 1973

Gott, der Herr über Leben und Tod, rief
unsere lieben Vater, Großvater und Bruder,
nach erfülltem Leben, vorbereitet in treu
christlicher Lebenshaltung, mit dem Sterbe-
sakrament der hl. Ölung versehen, plötzlich
zu sich heim.

Wir trauern herzlich um ihn:

Hans-Georg Heinrich

Holle-Maria Hennings geb. Heinrich

Barbara Heinrich geb. Hunger

Christian Hennings

Almut, Joachim, Irmhild, Dorothea

u. alle Verwandten

567 Opladen, den 13. September 1973
Im Hedrichsfeld 39

2418 Ratzeburg
Gerdt-Hane-Str. 17

früher: Dt. Krone, Schützenweg/Schloßsee

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief
heute plötzlich und unerwartet mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwiegervater,
Bruder, Schwager und Onkel

Sparkassendirektor a.D.

Johannes Seele

im 75. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Erika Seele geb. Steffen

Jörg-Dieter Seele und Verlobte

und alle Anverwandten

43 Essen, Bergheimer Straße 1,
den 14. September 1973

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat-
kreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint
monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †,
Pfarrer A. Loerke †.

SCHRIFTLITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Blome-
weg 9, Tel. 0 43 48/16 56. Stellvertretender Schriftleiter
Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 0 66 21/
2410. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schön-
kirchen erbeten.

BESTELLUNGEN bei **Bezieherkartei**: Alexander Braun, 3 Han-
nover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das **HB-Konto**:
Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-
Heimatbrief, 3 Hannover; Anschrift 3 Hannover, Volgers-
weg 12, Tel. 0511/25295. — Einzelnummern nachlieferbar.
Bezugspreis: Jahresabonnement 20,—; halbjährlich 10,— und
vierteljährlich 5,— DM. Alle Summen **voraus einzahlen**.

Anzeigenpreis: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.
DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger
Straße 68, Tel. 0431/21200.